

Südafrika

Kolle, Christian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kolle, C. (2010). *Südafrika*. (Recherche Spezial, 3/2010). Bonn: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-373708>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis

Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

RECHERCHE*spezial*

Fachinformationen zu aktuellen Themen

Südafrika

2010|03

Südafrika

bearbeitet von
Christian Kolle

ISSN: 1866-5810 (Print)
1866-5829 (Online)
Herausgeber: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften
bearbeitet von: Christian Kolle
Programmierung: Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Lennéstr. 30, 53113 Bonn, Tel.: (0228)2281-0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung von GESIS durch den Bund und die Länder gemeinsam bereitgestellt.

© 2010 GESIS. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Sachgebiete

1	Südafrika als internationaler Akteur.....	9
2	Politik, Wirtschaft & Gesellschaft in Südafrika.....	20
3	Versöhnung der "Rainbow Nation".....	27
4	AIDS als innenpolitisches Problem.....	32
5	Fußball-WM 2010.....	35

Register

Hinweise zur Registerbenutzung.....	39
Personenregister.....	41
Sachregister.....	43
Institutionenregister.....	49

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	53
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	53

Vorwort

Alle vier Jahre rückt das Gastgeberland der Fußballweltmeisterschaft in den Fokus der Öffentlichkeit. Auch wenn sich in dieser Zeit fast alles um Fußballstadien und das runde Leder dreht, öffnet der Blick hinter die Kulissen des sportlichen Mega Events eine ungeahnt interessante Perspektive auf Land und Leute.

Als erster Staat auf dem afrikanischen Kontinent darf Südafrika 2010 eine Fußballweltmeisterschaft ausrichten. Kaum ein anderes Land kann auf eine vergleichbar bewegte Vergangenheit zurückblicken und bietet damit aus sozialwissenschaftlicher Sicht derart vielfältige fruchtbare Forschungsfelder.

Die Geschichte des Staates Südafrika ist geprägt von seiner kolonialen Vergangenheit. 1652 begann die Siedlungsgeschichte der Niederländer am „Kap der guten Hoffnung“, die sich bis in die heutige Zeit erstreckt. Maßgeblich beeinflusst wurde diese Zeit durch zwei Faktoren: Zum einen die andauernde Rivalität der niederländischen Buren mit den Briten, die das Gebiet des heutigen Südafrikas für sich beanspruchten. Zwei Kriege, die so genannten „Burenkriege“, zeugen von der feindlichen Auseinandersetzung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts von den Briten zu ihren Gunsten entschieden werden konnte. Zum anderen war das Verhältnis der weißen, eingewanderten Buren zur schwarzen indigenen Bevölkerung von Beginn an von Rassismus und Suprematie der weißen Einwanderer geprägt. Nachwirkungen dieses zweiten, die Geschichte Südafrikas kennzeichnenden Faktors sind bis heute in der Politik, der Wirtschaft und der Gesellschaft des Staates spürbar.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es der weißen Minderheit, ein menschenverachtendes System der Rassentrennung (Apartheid) zu installieren, das die schwarze Bevölkerung auf extreme Weise benachteiligte. Trotz massiver Repressalien konnte sich eine schwarze Widerstandsbewegung etablieren, die unter der Führung des African National Congress (ANC) erst im Untergrund, ab 1990 dann auch auf politischer Bühne für den Wandel kämpfte. Erst zu Beginn der 90er Jahre sollte sich der Erfolg einstellen. Die weiße Minderheit im Land beugte sich schließlich dem Druck, der nicht nur durch den verstärkten Widerstand im Innern, sondern auch durch zunehmende außenpolitische Isolierung auf internationaler Ebene rapide angewachsen war. So wurde ab 1990 die Apartheid Schritt für Schritt aus der Verfassung getilgt und die Transformation der politischen und gesellschaftlichen Machtverhältnisse eingeläutet. Bei den ersten freien Wahlen zeigte im April 1994 errang der ANC einen eindrucksvollen Sieg und wurde Regierungspartei. Nelson Mandela, der erste schwarze Präsident des Landes, setzte fortan auf eine Politik der Versöhnung. Unter dem Schlagwort „Rainbow Nation“ sollten die Bevölkerungsteile ohne Rücksicht auf die Hautfarbe zusammenwachsen.

Heute hat Südafrika mit zahlreichen Problemen zu kämpfen, die zum Teil noch auf die Apartheid zurückzuführen sind. Die soziale Schere zwischen schwarzer und weißer Bevölkerung klappt in der Regel weit auseinander. Slumbildung und eine hohe Kriminalitätsrate sind die Folgen. Darüber hinaus ist ein Anteil von 21,5 % der Gesamtbevölkerung mit dem Immunschwächevirus HIV infiziert.

International gilt Südafrika als verlässlicher Partner in der Staatengemeinschaft und stabiler Grundpfeiler Afrikas, auch unter dem seit Mai 2009 amtierenden Präsidenten Jacob Zuma. Daher wurde der Staat auch auserkoren, als erster afrikanischer Vertreter eine Fußballweltmeisterschaft auszurichten. Im Sommer 2010 wird also die ganze Welt ihren Blick auf Südafrika richten.

In fünf Kapiteln sind Literaturnachweise und Darstellungen zu Forschungsprojekten versammelt, die sich mit Südafrika auseinandersetzen. Sämtliche schon im Vorwort angeklungenen Aspekte werden abgedeckt: Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in Südafrika, die Rolle des Staates auf internationaler Ebene, die gesellschaftliche Entwicklung im Zuge des Aussöhnungsprozesses sowie HIV und AIDS als schwerwiegendes gesellschaftliches und innenpolitisches Problem. Abschließend wird in einem fünften Kapitel die Weltmeisterschaft in Südafrika aus sozialwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet.

Quellen der nachfolgenden Informationen sind die GESIS-Datenbanken SOLIS und SOFIS und die sechs englischsprachigen sozialwissenschaftlichen Datenbanken des Herstellers Cambridge Scientific Abstracts (CSA), die über die Nationallizenzen in www.gesis.org/sowiport eingebunden sind. Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Wesentliche Quelle zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben.

Die CSA-Datenbanken bieten Nachweise zu Forschungsergebnissen mit Schwerpunkt auf Soziologie und Politikwissenschaft einschließlich benachbarter Gebiete aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften; sie beziehen sich überwiegend auf internationale Zeitschriften, aber auch auf Bücher, Buchkapitel sowie z. T. auf Rezensionen.

Die Nachweise sind alphabetisch nach Autoren sortiert. Nachweise aus der Literaturdatenbank SOLIS sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Nachweise aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS mit einem "-F". Nachweise aus den CSA-Datenbanken sind entsprechend durch "-CSA" kenntlich gemacht. Die Nachweise und Abstracts aus den CSA Datenbanken Applied Social Sciences Index and Abstracts (ASSIA), Physical Education Index (PEI), Worldwide Political Science Abstracts (WPSA), Sociological Abstracts (SA), Pais International und Social Services Abstracts (SSA) werden mit der Erlaubnis von ProQuest LLC zur Verfügung gestellt. Weiterverbreitung und Nachdruck der Nachweise ist ohne Lizenz nicht erlaubt.

Alle Zahlenangaben in den Registern beziehen sich auf die laufenden Nummern der Eintragungen, nicht auf Seitenzahlen.

1 Südafrika als internationaler Akteur

[1-F] Bitz, Ansgar, M.A. (Bearbeitung); Preisendörfer, Peter, Univ.-Prof.Dr.; Bezuidenhout, Frans J., Prof.Dr. (Leitung):

Entrepreneurship in disadvantaged black communities: a case study in the Walmer Township (Gqebera), Port Elizabeth (South Africa)

INHALT: Im Vergleich zu anderen Ethnien in Südafrika wählt die schwarze Bevölkerung selten den Weg in die Selbständigkeit. Dabei sollten eigentlich hohe Arbeitslosigkeit und die Armut dieser Bevölkerungsgruppe zu einer hohen Bereitschaft zur Selbständigkeit führen. Ziel der Studie ist es herauszufinden, warum die Selbstständigquote der schwarzen Bevölkerung so niedrig ist. Dabei sollen neben traditionellen Erklärungsansätzen wie niedrige Bildung und Schwierigkeiten bei der Kapitalgewinnung auch kulturelle Faktoren, der Einfluss der Vergangenheit (Apartheid) und insbesondere Effekte des Lebensumfeldes (Township) untersucht werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Port Elizabeth (Süd-Afrika)

METHODE: Als Grundlage dienen die verschiedenen theoretischen Ansätze der Entrepreneurshipforschung (push/pull Faktoren/ Humankapital/ Organisationsökologie...). Allerdings müssen die meist auf westliche Staaten bezogenen Aussagen auch im Kontext Südafrika überprüft werden. Dazu werden mehrere Methoden genutzt. Experteninterviews, Fokusgruppen, standardisierte Befragung der Bevölkerung und teil-standardisierte Befragung von Unternehmern im Township. Durch die Verzahnung von qualitativen und quantitativen Methoden soll eine Vertiefung des Verständnisses erreicht werden. Dabei bauen die verschiedenen Instrumente aufeinander auf, d.h. Ergebnisse aus den ersten Untersuchungen beeinflussen Aufbau und Durchführung der nächsten Instrumente. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 2-3; Personen aus dem Township -wahrscheinliche Gruppengröße 4-7, nach Möglichkeit mit gender spezifischen Zusammensetzung-). Qualitatives Interview (Stichprobe: 10; ansässige Personen, welche mit dem Thema Entrepreneurship in Townships vertraut sind; Auswahlverfahren: Experten). Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 200; repräsentative Stichprobe der Bevölkerung von Gqebera; Auswahlverfahren: Zufall). Teilstandardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 40; formale Unternehmer im Township; Auswahlverfahren: Zufall). Teilstandardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 40; informale Unternehmer im Township; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2008-06 *ENDE:* 2011-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Soziologie Abt. Organisation von Arbeit und Betrieb (Colonel-Kleinmann-Weg 2, 55099 Mainz)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: bitza@uni-mainz.de)

[2-F] Bowers, Leisl Joanne (Bearbeitung):

Technology transfer between Germany and South Africa: a case study of technology stations

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* South Africa, Germany

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Bowers, Leisl Joanne: The transfer of technological knowledge across large geographical distances in the early stages of the innovation process: a medium term analysis of preferences, uses and efficiencies of various transfer media in a South African-German network. The generation and solution of communication problems in knowledge transfer between the Manufacturing Technology Research Centre, Port Elizabeth (South Africa) and GKSS, Geesthacht (Germany) in the context of different cultural, political, and techno-economic environments. 10 p.

(s. unter: www.uni-bielefeld.de/soz/igss/pdf/proposals/proposal_bowers_lj.pdf).

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, International Graduate School in Sociology - IGSS- (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: lbowers1@uni-bielefeld.de)

[3-F] Celik, Ercüment, M.A. (Bearbeitung):

Street traders. A bridge between trade unions and social movements in contemporary South Africa

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* South Africa

ART: ENDE: 2009-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie (79098 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0761-203-3490,
e-mail: ercument.celik@soziologie.uni-freiburg.de)

[4-L] Draper, Peter; Sidiropoulos, Elizabeth; Leicher, Keri:

Südafrikas Ziele auf dem G-20-Treffen, in: KAS-Auslands-Informationen, 2010, Nr. 5, S. 123-142

(Standort: USB Köln(38)-M XE 00681; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;

www.kas.de/wf/doc/kas_19454-544-1-30.pdf?100427150928)

INHALT: "Südafrika ist der einzige Vertreter Afrikas in der G-20-Gruppe. Dies verleiht dem Land einerseits einen herausgehobenen Status, aber andererseits entsteht daraus auch eine Reihe von Herausforderungen. Südafrika muss nun die richtige Einstellung zu ihrer Apartheidvergangenheit in der Region und zu ihrer wirtschaftlichen Dominanz auf dem Kontinent finden. Die Regierung zeigte sich sensibel für die Kritik aus anderen afrikanischen Staaten hinsichtlich dessen, was von einigen als Hegemoniebestrebungen auf dem Kontinent empfunden wird." (Autorenreferat)

[5-F] Echtler, Magnus, M.A.; Kuponu, Selome, M.A.; Ukah, Asonzeh, Dr. (Bearbeitung); Berner, Ulrich, Prof.Dr.; Bochinger, Christoph, Prof.Dr. (Leitung):

Afrikanische Kirchen im Vergleich. Lokalisierung globalen Christentums in Südafrika und Deutschland

INHALT: Auf der Grundlage der bereits durchgeführten Forschungen in Nigeria und Deutschland wird in der laufenden Projektphase der systematische Vergleich der Synkretisierungsprozesse in verschiedenen lokalen Ausprägungen des globalen, pentekostalen Christentums in Afrika und in Europa durchgeführt: die in Nigeria und Deutschland gewonnenen Ergebnisse sollen durch neue Forschungen in Südafrika und England in einen größeren Zusammenhang gestellt und überprüft werden. Der Vergleich religiöser Bewegungen in West- und Südafrika ist ein Desiderat der Forschung. Als theoretische Grundlage dienen Theorien der religiösen Ökonomie, die bisher noch nicht auf afrikanisches Material angewandt worden sind, kognitive Religionstheorien sowie Migrationstheorien. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Nigeria, Südafrika, Großbritannien, Deutschland

METHODE: Religiöse Ökonomie; Medientheorie; kognitive Religionstheorien; Migrationstheorien. Qualitative empirische Sozialforschung (teilnehmende Beobachtung, Interviews, Medienanalyse); historische Methoden **DATENGEWINNUNG:** Beobachtung, teilnehmend; Qualitatives Interview. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Adogame, A.: African Christian communities in Diaspora. in: Kalu, Ogbu (ed.): African Christianity: an African story. Pretoria: Univ. 2005, pp. 494-514.+++Adogame, A.: Prayer as action and instrument in the Aladura churches. in: Berner, U.; Bochinger, C.; Flasche, R. (Hrsg.): Opfer und Gebet in den Religionen. Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie. Gütersloh: Bertelsmann 2005, pp. 96-110.+++Adogame, A.; Jafta, L.: Zionists, Aladura and Roho: African instituted churches. in: Kalu, Ogbu (ed.): African Christianity: an African story. Pretoria: Univ. 2005, pp. 309-329.+++Adogame, A.; Weissköppel, C.: Locating religion in the context of African migration. in: Adogame, A.; Weißköppel, C. (eds.): Religion in the context of African migration. Bayreuth African Studies Series, No. 75. Bayreuth 2005, pp. 1-22.+++Adogame, A.; Weissköppel, C.: To be or not to be? Politics of belonging and African Christian communities in Germany. in: Adogame, A.; Weißköppel, C. (eds.): Religion in the context of African migration. BASS, No. 75. Bayreuth 2005, pp. 95-112.+++Berner, U.: Globalisation and religion. Some preliminary questions. in: Adogame, A. (ed.): Globalisation and Pentecostalism. 2006 (in press).+++Berner, U.: Early Christianity as a global religion. in: Geertz, A.; Warburg, M.; Christensen, D.R. (eds.):

New religions and globalization: empirical, theoretical and methodological perspectives. *RENNER Studies on New Religions*. Aarhus: Univ. Press 2006.+++Berner, U.: Concidentia oppositorum und Komplementarität: Initiationsriten bei den Tiyyar (Kerala) und Bamasaba (Uganda). in: Heininger, B. (Hrsg.): *Geschlechtergrenzen und Geschlechtertausch in Übergangsriten*. Münster: Lit Verl. 2006.+++Berner, U.: Mission and migration in the Roman Empire. in: Adogame, A.; Weissköppel, C. (eds.): *Religion in the context of African migration*. BASS, No. 75. Bayreuth 2005, pp. 43-56.++ +Berner, U.: Africa and the origin of the science of religion. Max Müller and James George Frazer on African religions. in: Ludwig, F.; Adogame, A. (eds.): *European traditions in the study of religion in Africa*. Wiesbaden: Harrassowitz 2004, pp. 141-149.+++Berner, U.: Modes of religiosity and types of conversion in medieval Europe and in modern Africa. in: Whitehouse, H.; Martin, L.H. (eds.): *Theorizing religions past. Archaeology, history, and cognition*. Cognitive Science of Religion Series. New York et al.: Altamira Press 2004, pp. 157-172.+++Berner, U.: The concept of "syncretism": an instrument of historical insight/ discovery? in: Leopold, A.M.; Jensen, J.S. (eds.): *Syncretism in religion. A reader*. London: Equinox 2004, pp. 295-315.+++Bochinger, C.: The invisible inside the visible - the visible inside the invisible. Theoretical and methodological aspects of research on new age and contemporary esotericism. in: *JASANAS (London)*, 2005, pp. 59-74.+++Ukah, A.: Viewing a masquerade from different spots? Conceptual reflections on "globalisation" and "pentecostalism" within religious studies. in: Adogame, A. (ed.): *Pentecostalism and Globalisation*. 2006 (in press).++ +Ukah, A.: Mediating Harmageddon: popular Christian video-films as source of conflict in Nigeria. in: Hackett, R.; Smith, J.; Mahmud, S. (eds.): *Religion and peace building in Africa*. 2006 (in press).+++Ukah, A.: Mobilities, migration, and multiplication: the expansion of the religious field of the redeemed Christian Church of God (RCCG), Nigeria. in: Adogame, A.; Weissköppel, C. (eds.): *Religion in the context of African migration*. BASS, No. 75. Bayreuth 2005, pp. 317-341.+++Ukah, A.: The local and the global in the media and material culture of Nigerian pentecostalism. in: Fourchard, L.; Mary, A.; Otayek, R. (eds.): *Entrepreneurs religieux et réseaux transnationaux en Afrique de l'oest*. Paris: Karthela & Ibadan 2005, pp. 285-313.+++Umfangreiche Literaturliste bitte beim Lehrstuhl anfordern.

ART: *BEGINN:* 2000-07 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Fachgruppe Religion Lehrstuhl für Religionswissenschaft I (95440 Bayreuth); Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Fachgruppe Religion Lehrstuhl für Religionswissenschaft II mit besonderer Berücksichtigung der religiösen Gegenwartskultur (95440 Bayreuth)

KONTAKT: Echtler, Magnus (Tel. 0921-554150, e-mail: magnus.echtler@uni-bayreuth.de)

[6-L] Erdmann, Gero:

Südafrika: regionaler Hegemon, Mittel- oder Zivilmacht?, in: Jörg Husar (Hrsg.) ; Günther Maihold (Hrsg.) ; Stefan Mair (Hrsg.): *Neue Führungsmächte : Partner deutscher Außenpolitik?*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2009, S. 99-121

INHALT: Seit dem Ende der Apartheid im Jahr 1994 durchläuft Südafrikas Außenpolitik einen Prozess der Selbstfindung. Auf der einen Seite ist von einer "aspiring middle power" oder einer normorientierten, dem Multilateralismus verpflichteten Mittelmacht die Rede, auf der anderen Seite von einem wohlmeinenden oder sub-imperialistischen Hegemon in der Region. Der vorliegende Beitrag arbeitet zunächst heraus, dass dem ambitionierten Anspruch Südafrikas auf regionale Führung materielle und politische Grenzen gesetzt sind, ebenso dem Bestreben des Landes, als Interessenvertreter für den Kontinent oder die südliche Hemisphäre insgesamt aufzutreten und eine internationale Mittlerposition in Nord-Süd-Angelegenheiten einzunehmen. Eine Kennzeichnung des Landes als Zivilmacht ist für den Autor angemessener. Für die deutsch-südafrikanische Zusammenarbeit auf globalen Politikfeldern deuten sich vor allem in Fragen des Welthandels und des "good governance" konkrete gemeinsame Interessen an. Handelspolitisch verfolgt Südafrika insgesamt eine vergleichsweise liberale Politik (jedenfalls eine liberalere als die anderen südlichen Führungsmächte Brasilien und Indien), auch wenn es deutliche strategische Rücksichten auf die Interessen anderer Länder des Südens nimmt. (ICA2)

[7-F] Flesmes, Daniel, Dr. (Bearbeitung):

Neue regionale Führungsmächte (Indien, Brasilien, Südafrika) im internationalen System

INHALT: Den Regionalmächten Indien, Brasilien und Südafrika kommt wachsende Bedeutung für die Politik auf globaler Ebene zu. Konflikte um die Durchsetzung oder Verhinderung regionaler Vorherrschaft und Ressourcensicherung werden in der Zukunft an Virulenz zunehmen. Das Forschungsinteresse gilt deshalb 1. der Vernetzung der Führungsmächte in ihren Bezugsregionen, 2. den Strategien und Machtressourcen, um regionale Führerschaft (einschließlich der Reaktionen der anderen Staaten in und außerhalb der Region) durchzusetzen, und 3. der Zusammenarbeit der südlichen Regionalmächte auf globaler Ebene, etwa im IBSA (India, Brazil, South Africa) Dialogue Forum. Es soll einerseits geklärt werden, ob die aufstrebenden Mächte nachhaltigen Einfluss in globalen Institutionen (z.B. UNO, WTO und IWF) nehmen können. Andererseits wird nach den Implikationen gefragt, die sich aus dem Aufstieg der Regionalmächte für die deutsche und europäische Außen- und Sicherheitspolitik ergeben. Kooperationspartner im Projekt: Indien: Jawaharlal Nehru University (JNU, Neu Delhi), Indian Council for Research on International Economic Relations (ICRIER, Neu Delhi), Brasilianische Botschaft (Neu Delhi); Südafrika: Human Science Research Council (HSRC, Pretoria), Deutsche Botschaft (Pretoria), Institute for Global Dialogue (IGD, Midrand), Friedrich Ebert Stiftung (FES, Johannesburg); Brasilien: Pontificia Universidade Catolica (PUC, Riode Janeiro), Instituto Universitário de Pesquisas do Rio de Janeiro (IUPERJ), Konrad Adenauer Stiftung (KAS, Rio de Janeiro), Universidade de Brasília (UNB). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Indien, Brasilien, Südafrika

VERÖFFENTLICHUNGEN: Flesmes, D.: Can emerging middle powers challenge the international system? State and perspectives of the IBSA-Dialogue Forum; GIGA Working Paper, No. 55, July 2007 (eingereicht bei Foreign Policy Analysis).+++Ders.: Brazil's cooperative leadership in Southern Latin America's security policies, Berlin 2006. *ARBEITSPAPIERE:* Workshop "Emerging power India: between global ambitions and regional cooperation", Institute of International Studies of the Jawaharlal Nehru University (JNU), Neu Delhi, 20-22. Februar 2007.

ART: *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien FSP 2 Gewalt und Sicherheit (Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 040-42825-767, e-mail: flesmes@giga-hamburg.de)

[8-L] Haug, Christoph:

Die "Politik der Armen" als Beitrag zu einer Theorie demokratischer Gerechtigkeit im Kontext "globaler Apartheid", in: Christoph Haug (Hrsg.); Berit Schröder (Hrsg.); Rudi Maier (Hrsg.): Kampf um Teilhabe : Akteure - Orte - Strategien, Hamburg: VSA-Verl., 2008, S. 112-125, ISBN: 978-3-89965-299-4 (Standort: USB Köln(38)-35A7116)

INHALT: Der Verfasser stellt zunächst Nancy Frasers Theorie demokratischer Gerechtigkeit in der globalisierten Welt vor. Er zeigt dann, dass sich die Menschenrechtsdiskurse der Antipartheidbewegung noch maßgeblich im nationalen Rahmen bewegten, während in den heutigen globalisierungskritischen Bewegungen deutliche Tendenzen erkennbar sind, die Menschenrechte global zu konzipieren. Ein Blick auf die Spätphase der Antipartheidbewegung und die Zunahme sozialer Ungleichheit in der Post-Apartheid-Phase in Südafrika macht die neoliberale Diskurshoheit im Menschenrechtsdiskurs sichtbar. Am Beispiel der Bewegung der Hüttenbewohner in Durban (Abahlali) wird abschließend eine "Politik der Armen" konkretisiert, die eine Neuinterpretation des Verhältnisses von liberalen Bürgerrechten und sozialen Menschenrechten vornimmt und die Frage der politischen Partizipation in den Mittelpunkt stellt. (ICE2)

[9-F] Kleinekathöfer, Sven, M.A. (Bearbeitung); Pfaff-Czarnecka, Joanna, Prof.Dr. (Betreuung):

Opening of/ to the world. Local marketplace and global scope of the 'Oriental Plaza' (Johannesburg, South Africa)

INHALT: In diesem Forschungsprojekt geht es um den Eintritt in die globale Arena sowie die Dynamik der Erschließung dieser durch eine lokale Struktur des Funktionssystems Wirtschaft, einen Marktplatz in der südafrikanischen Metropole Johannesburg, die "Oriental Plaza". Dem Marktplatz kommt in der Moderne zunehmend eine globale Reichweite zu, wobei die von ihm ausgehenden oder zumindest an ihn angeschlossenen transnationalen Netzwerke einen welteröffnenden (d.h. weltweite Zugangschancen eröffnenden) Charakter besitzt. Die Spannung zwischen dem Globalen und dem Lokalen soll hier mit Hilfe einer Fallstudie und mit qualitativer Methodologie untersucht werden. Die in den 1970er Jahren von der damaligen Apartheidregierung als eine der ersten Shopping Malls des Landes errichtete "Oriental Plaza" mit über 300 relativ kleinflächigen Geschäftseinheiten sollte den Einzelhandel der indisch-stämmigen Bevölkerung Johannesburgs an einem Ort konzentrieren. Die indisch-stämmige Bevölkerung im Bereich des Einzelhandels stammt vorrangig aus dem heutigen indischen Bundesstaat Gujarat (und hier aus nur wenigen Ortschaften) und ist zwischen 1880 und 1950 nach Südafrika eingewandert. Der transnationale Raum und die bestehenden Netzwerke zur Zeit der Migration wird ansatzweise beschrieben. In den letzten Jahren, d.h. seit der politischen und ökonomischen Öffnung Südafrikas, lassen sich tief greifende Veränderungen in der "Oriental Plaza" konstatieren. Während das traditionell erfolgreiche Prinzip des Familienbetriebs aufgrund von Nachwuchsproblemen in Auflösung begriffen ist, werden verstärkt Geschäfte als Zweigstellen größerer Organisationen oder aber besonders von rezenten Migranten aus Pakistan (z.T. via Dubai eingewandert) und China betrieben. Während die lokale indisch-stämmige Bevölkerung bisher von lokalen Großhändlern ihre Waren bezogen haben und nun zunehmend direkt auf die globale Ebene übergehen, nutzen viele Pakistanis und besonders die Chinesen soziale Netzwerke beim Einkauf von Waren. Von großer Bedeutung beim direkten Anschluss an den Welthandel sind die überregionalen (globalen) Marktplätze von Hongkong (für den Handel mit China, Taiwan und Korea), Singapur (für den Handel mit Malaysia und Indonesien) und Dubai (für den Handel mit dem Mittleren Osten sowie Südasiens). Weitere Themenfelder und empirische Besonderheiten können hier nur stichpunktartig aufgeführt werden: so entscheidet die Stärke/ Schwäche des US-Dollars über die Zusammensetzung sowohl der Kundschaft (der Standort Johannesburg fungiert selbst als regionaler Marktplatz für den (schwarz-)afrikanischen Kontinent) als auch des Warenangebots, und die globale Verbreitung von sog. "Bollywood"-Filmen sorgt für eine Wiederaufnahme von "ethnischen Gütern". Eine große Bedeutung kommt zudem den verschiedenen nationalen aber auch weltweiten Warenmessen, Ausstellungen und etwa Modezeitschriften zu. Globale Warenzeichen (Sony, Diesel etc.) sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil. Die Ausrichtung auf die globale Arena und ihre transnationalen Vernetzungen soll dabei in der Performanz des Marktplatzes und im Handeln seiner Akteure (Geschäftsinhaber, Angestellte, Kunden) betrachtet werden. Auch wird untersucht, inwiefern sich dadurch bei den Akteuren das Verständnis von "Welt" und vom Prozess der (wirtschaftlichen) "Globalisierung" verändert (hat). *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Johannesburg/ Südafrika

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Qualitatives Interview. Standardisierte Befragung, face to face. Analyse visueller Daten, offen. Dokumentenanalyse, offen. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2003-04 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Institut für Weltgesellschaft Graduiertenkolleg 844 "Weltgesellschaft - die Herstellung und Repräsentation von Globalität" (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0521-106-3081, Fax: 0521-106-6448, e-mail: sven.kleinekathoefter@uni-bielefeld.de)

[10-L] Kramer, Daniel R.:

Ansätze zur Exportkontrolle von Sicherheitsdienstleistungen und sicherheitsrelevantem Wissen: Südafrika und Israel im Vergleich, in: Sicherheit und Frieden : S + F, Jg. 26/2008, H. 4, S. 202-207

INHALT: Der internationale Handel mit Sicherheitsdienstleistungen und sicherheitsbezogener Expertise hat das Potenzial zu einer Proliferation sicherheitsbezogenen Know-Hows. Ende 2007 verabschiedeten Südafrika und Israel Gesetze, die den Export von Sicherheitsdienstleistungen und sicherheitsbezogenem Wissen regulieren sollten. Ziel des Beitrags ist es, diese Gesetze zu vergleichen. Er arbeitet den Unterschied zwischen Sicherheitsdienstleistungen und sicherheitsbezogenem Know-How heraus

und setzt sich mit der Frage auseinander, wie schwierig die Umsetzung dieser Gesetze in der Praxis sein wird. Der Beitrag fragt, welches der beiden Gesetze bei der Kontrolle des Exports von Sicherheitsdienstleistungen und sicherheitsbezogener Expertise am geeignetsten ist. (ICEübers)

[11-F] Laplante, Julie, Ph.D. (Bearbeitung):

South African roots towards global knowledge

INHALT: Science's golden standard to obtain evidence based knowledge about the benefits of pharmaceuticals today relies upon the practice of randomized clinical trials (RCTS). The summit of scientific objectivity is meant to be found through this empirical practice strongly endorsed by biomedicine, which in turn is strongly endorsed by humanitarian medicine. As has been shown several times, standards of objectivity nevertheless change through space and time. Historically and culturally embedded protocols of RCTS carry biopolitical meanings and enact power relations. Such trials of pharmaceuticals are today conducted in diverse 'traditional' settings making obvious how its methodologies are culturally specific. Clinical trials of 'traditional' herbal remedies are also being conducted and bring about other challenges as to how to define the healing benefits of medicines. The general objective of this research is to describe and analyze how 'scientific' knowledge on efficacy emerges from within the clinical trial of a 'traditional' medicine. The research is interested in understanding how this particular moment of scientific practice is socially situated. The specific objective is to understand how such a process of science being done reveals certain current boundaries of biomedicine and the corresponding need for more rigidity or flexibility. Renewed interest from international agencies makes the instance of clinical trials of 'traditional' medicines occur with more frequency on a worldwide scale. A specific African context where local healers are leading, or are involved in leading, a clinical trial of an herbal remedy is the primary site of observation. The project aims to comprehend reflexively how local and 'global' actors directly involved in this instance explain and enact the process leading to knowledge about the efficacy of medicines. Further investigation will be conducted with people from relevant international humanitarian, pharmaceutical and/ or botanical firms and organizations involved in the selected clinical trial. Shorter fieldwork may eventually be conducted in an organization fending for distinct international trust in traditional medicines. To study clinical trials of a 'traditional' remedy, or moments of such a clinical trial, perhaps a few of them comparatively, aims to understand what has for some become a cultural asset, yet for others a cultural barrier. The comprehension of how knowledge about the efficacy of medicines is shaped will finally be placed within the larger debate concerning the access to medicines as a cultural heritage of humanity.]

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (Postfach 110351, 06017 Halle)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0345-2927-0, Fax: 0345-2927-502,
e-mail: laplante@eth.mpg.de)

[12-F] Lipp, Thorolf, Dr.; Siegert, Nadine, M.A. (Bearbeitung); Wendl, Tobias, Dr.; Vierke, Ulf, Dr. (Leitung):

Medienkunst und Dynamik der zeitgenössischen Kunstwelten in Johannesburg und Luanda

INHALT: Das Projekt besteht aus zwei Fallstudien zu den beiden Städten Johannesburg und Luanda, die sich mit ihren internationalen Bi- und Triennalen neben Dakar und Kairo als neue Knotenpunkte im Netzwerk der afrikanischen Gegenwartskunst etabliert haben. Im Zentrum steht eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Medienkunstpraxis mitsamt den Interaktionen und Diskursen, die diese begleiten und reflektieren. Die Medienkünstler werden dabei als lokale Akteure gefasst, die inmitten eines expandierenden Pools der vorfindbaren Medienbilder arbeiten. Zentrale Themen ihrer Arbeiten sind häufig die Medien selbst und die in ihnen zirkulierenden Bilder, aber auch die Leiderfahrung der rezenten Geschichte und die Folgen der Globalisierung, die als ambivalenter, raumzeitlicher Verdichtungsschub erscheint. Im Bereich der Medienkunst - so die Arbeitshypothese - ist der "found footage" heute zu einem Äquivalent des "objet trouvé" geworden, und mit Hilfe des Neuarrangements der vorgefundenen Medienbilder und ihrer Überführung in die Kunst betreiben die Künstler immer auch eine Neuvermessung des kulturellen (insbesondere des kolonialen) Archivs, kommentie-

ren sie, und greifen sie ein in die zunehmend medial sich konstituierenden Imaginations- und Erinnerungsräume einer post-kolonialen (Welt-)Moderne. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Johannesburg, Luanda

ART: *BEGINN:* 2007-11 *ENDE:* 2009-10 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bayreuth, IWALEWA-Haus - Afrikazentrum (95440 Bayreuth)

KONTAKT: Wendl, Tobias (Dr. Tel. 0921-55-4600, e-mail: tobias.wendl@uni-bayreuth.de)

[13-F] Mayer, Claudia (Bearbeitung):

Der Einfluss des internationalen Rechts und des Verfassungsrechts auf die Ausgestaltung des Systems der sozialen Sicherheit in Südafrika

INHALT: Die Doktorarbeit beschäftigt sich mit der Frage der Schaffung international einheitlicher sozialer Standards als Ausfluss (sich in rechtlicher Sphäre abspielender) Globalisierungsprozesse. Vor dem Hintergrund der von der Generalversammlung der Vereinten Nationen formulierten Millenniumsziele ist es eine zentrale Fragestellung von Wissenschaft und Praxis im Bereich des 'human rights enforcement' bzw. des 'human rights impact assessment', mit welchen internationalen Mitteln nachhaltig ein Mindestmaß an sozialer Sicherheit weltweit gewährleistet bzw. geschaffen werden kann. In der Arbeit möchte die Bearbeiterin erörtern, welches Steuerungs- und gegebenenfalls Integrationspotenzial das Recht in diesem Zusammenhang hat und welche Möglichkeiten und Herausforderungen sich unter anderem Regierungen, Gerichte oder Interessenvertreter im Allgemeinen gegenüber sehen, wenn es um die Frage geht, wie sozialen Grundrechten dauerhaft und nachhaltig zur Geltung verholfen werden kann. Veranschaulichen möchte die Bearbeiterin dies am Beispiel des Rechts der sozialen Sicherheit in Südafrika. Dies umfasst nach dem traditionellen Verständnis sowohl den Bereich der steuerfinanzierten als auch den der nach dem Versicherungsprinzip (öffentlich-rechtlich bzw. mit privatrechtlichen Elementen) organisierten Sozialleistungen. Südafrika bietet sich dabei aus verschiedenen Gründen als Forschungs'objekt' an. Nach Ende des Apartheid-Regimes sieht sich Südafrika heute inmitten eines Umwandlungsprozesses. Auf dem Weg weg von einer - noch immer - gespaltenen hin zu einer Gesellschaft 'based on democratic values, social justice and fundamental human rights' (Präambel der Verfassung der Republik Südafrika, Act 108 of 1996) gilt es, den Graben aufzufüllen zwischen einem kleinen im Wohlstand lebenden Teil der Bevölkerung und einer Mehrheit, die Armut, Arbeitslosigkeit und Krankheit (vor allem HIV/ AIDS) sowie Kriminalität und Diskriminierung ausgesetzt ist. Im Hinblick auf die letztgenannten Aspekte unterscheidet Südafrika wenig von den wirtschaftlich wesentlich schwächeren Staaten des südlichen Afrika. Betrachtet man die sozialrechtliche Situation in Südafrika, so ist festzustellen, dass sich die heutige Ausgestaltung als weit weniger fragmentarisch erweist als z.B. noch vor 15 Jahren. Während zunächst hinsichtlich weder der zu gewährenden Leistungen noch der dafür zuständigen Behörden von einem "System" sozialer Sicherheit gesprochen werden konnte, beginnt nun der Reformprozess in Richtung eines solchen Systems (wenngleich mit im Vergleich zu Deutschland anderen Komponenten), durch gezielte Gesetzgebung Früchte zu tragen. Eine wesentliche Funktion erfüllte dabei das im Jahr 2000 ins Leben gerufene Committee of Inquiry into a Comprehensive System of Social Security, das seinen Untersuchungsbericht "Transforming the Present - Protecting the Future" dem Kabinett 2002 vorlegte und darin umfangreiche Empfehlungen zur Reformierung des Systems sozialer Sicherheit aussprach. Eine schrittweise Umsetzung dieser Empfehlungen ist sichtbar. Bedenkt man jedoch, dass ein Großteil der arbeitenden Bevölkerung in Südafrika im Bereich der informellen Wirtschaft tätig ist, andererseits sehr viele Sozialleistungen an eine arbeitsvertragliche Bindung gekoppelt sind, wird schnell klar, dass es nicht ausreicht, die Verwaltung dieser bereits gesetzlich geregelten Sozialleistungen zu optimieren. Es gilt vielmehr, neue Wege zu gehen, getragen von der Überzeugung, dass es Aufgabe des Staates ist, für menschenwürdige Lebensverhältnisse für die Menschen, die in diesem Staat leben, zu sorgen. Die Erfüllung dieser Aufgabe hängt in einem Land, in dem im Jahr 2000 noch die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze lebte, in erheblichem Maße mit dem Ermöglichen des Zugangs zu Sozialleistungen zusammen. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Südafrika

METHODE: An der o.g. Schnittstelle möchte die Bearbeiterin mit ihrer Arbeit ansetzen und darstellen, wie mit den Mitteln des Rechts von internationaler und nationaler Seite aus auf die Veränderung der Sozialstandards in Südafrika Einfluss genommen werden soll sowie, ob und gegebenenfalls welche Auswirkung diesen Einflussfaktoren zukommt. Für den Bereich des internationalen Rechts kommen

dabei als Einflussfaktoren unter anderem Rechtsakte wie der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, die UN-Konvention über die Rechte des Kindes, verschiedene Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) sowie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen in Betracht. Zum anderen sind auf den afrikanischen Kontinent beschränkte Rechtsakte wie die African Charter on Human and Peoples Rights, die African Charter on the Rights and the Welfare of the Child oder die auf die Mitgliedsstaaten der Southern African Development Community (SADC) beschränkte Charter on Fundamental Social Rights von Relevanz. Weiterer Einflussfaktor und zugleich Einfallstor für die Anwendung internationalen Rechts ist das im Hinblick auf soziale Grundrechte äußerst progressive Verfassungsrecht des Landes. Section 27(1)(b) der Verfassung der Republik Südafrika gewährleistet für jedermann "the right to have access to - (...) social security, including, if they are unable to support themselves and their dependants, appropriate social assistance." Section 39(1)(b) der Verfassung stellt ergänzend klar, dass "when interpreting the Bill of Rights, a court tribunal or forum - (...) must consider international law" (so genannter "international law-friendly approach").

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Promotionskolleg "Global Social Policies and Governance" (Nora-Platiel-Str. 1, 34109 Kassel)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: c.m.mayer@gmx.net)

[14-L] Mildner, Stormy; Husar, Jörg:

Indien, Brasilien und Südafrika: neue Führungsmächte in der Welthandelsorganisation, in: Jörg Husar (Hrsg.) ; Günther Maihold (Hrsg.) ; Stefan Mair (Hrsg.): Neue Führungsmächte : Partner deutscher Außenpolitik?, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2009, S. 236-267

INHALT: Die große Schwellen- und Entwicklungsländer wie Indien, Brasilien und Südafrika sind inzwischen wichtige Akteure und Agendasetzer im multilateralen Handelssystem. Noch bis in die Uruguay-Runde spielten diese Länder in den Hauptverhandlungen des GATT keine entscheidende Rolle, was insbesondere daran lag, dass sie eine defensive, am Status quo orientierte Verhandlungsstrategie verfolgten: Nicht ein verbesserter Zugang zu ausländischen Märkten, sondern Ausnahmen von den GATT-Prinzipien und Liberalisierungsanforderungen standen für sie im Vordergrund. Der vorliegende Beitrag stellt in diesem Zusammenhang aus deutscher Perspektive drei Fragen: (1) Worin liegen die Ursachen für die Blockadehaltung der neuen Führungsmächte? (2) Wie kann sich Deutschland gegenüber diesen Ländern positionieren und dazu beitragen, die Blockaden der Runde zu überwinden? (3) Welche Kooperations- und Dialogspielräume ergeben sich für Deutschland jenseits der vergemeinschafteten EU-Handelspolitik, ohne bereits bestehende Initiativen zu doppeln oder die internationale Verhandlungsposition der EU zu schwächen? Die Autoren kommen hier zu folgendem Schluss: Die deutsche Politik darf sich nicht auf den Exporterfolgen deutscher Unternehmen ausruhen, sondern muss dafür sorgen, dass das Politikfeld Handel nicht marginalisiert wird. Außenhandel ist kein Selbstläufer: Der handelspolitische Entscheidungsbedarf wird kontinuierlich größer werden. Ein "direkter Draht" zu den neuen Akteuren in der Welthandelspolitik wird immer wichtiger. Bislang ist die Bundesrepublik Deutschland auf diese Anforderungen jedoch nur unzureichend vorbereitet. (ICA2)

[15-L] Ndlovu-Gatsheni, Sabelo J.:

Africa for Africans or Africa for "natives" only?: "new nationalism" and nativism in Zimbabwe and South Africa, in: Africa Spectrum, Vol. 44/2009, No. 1, S. 61-78 (Standort: USB Köln(38)-XA347; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:18-4-297)

INHALT: "Dieser Artikel stellt die in jüngster Zeit aufgetretenen Zeichen einer Entwicklung von Nationalismus hin zu Nativismus in Zimbabwe und Südafrika in einen historischen Kontext. Als zentrale These des Artikels wird dargelegt, dass das Wiederaufleben von Afro-Radikalismus und Afro-Nativismus in Post-Kolonial- und Post-Apartheidgesellschaften zum Teil tief verwurzelte Widersprüche im schwarzen Befreiungsdenken sowie aktuelle ideologische Fragestellungen widerspiegelt, die sowohl mit den Grenzen des afrikanischen nationalen Entwurfs als auch der globalen freiheitlichen Demokratie in Bezug stehen. Ein Leugnen und eine moralisierende Betrachtungsweise des Nativismus

tragen nicht zum Verständnis der aktuellen Probleme in Zimbabwe und Südafrika bei. Vielmehr ist es notwendig, die Themen und Vorstellungen des afrikanischen Befreiungsprogramms im Zusammenhang mit einer Reihe von Themen neu zu reflektieren. Dazu gehören die Lösung der nationalen Frage, Teleologie der Befreiung, Besitz der strategischen Ressourcen, Wissensschöpfung, Kontrolle der öffentlichen Meinungsäußerung sowie Vorstellungen von Nation, Staatsbürgerschaft und Demokratie. Den Nativismus zu verstehen, schafft einen außergewöhnlichen Zugang zur Analyse des aktuellen Zustandes des afrikanischen nationalen Entwurfs in Zimbabwe und Südafrika." (Autorenreferat)

[16-L] Never, Babette:

Regional power shifts and climate knowledge systems: South Africa as a climate power?, (GIGA Working Papers, No. 125), Hamburg 2010, 33 S. (Graue Literatur;
www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/wp125_never.pdf)

INHALT: "Im Internationalen System findet eine Machtverschiebung zugunsten der regionalen Führungsmächte statt, die in den jüngeren Entwicklungen im Klima-Governance-Feld deutlich wird. Einige der regionalen Führungsmächte sind auch Klimamächte, die von einer policy-spezifischen Machtverschiebung profitieren. Das Verhalten und die Strategien regionaler Führungsmächte in Bezug auf den Klimawandel sind zentral für die globale Klima-Governance. Für die Analyse der Strategien ist ein Multi-Level-Ansatz notwendig, der die Verbindung zwischen nationaler Klima-Governance und Klima-Außenpolitik erfasst. Die Autorin entwickelt ein solches Konzept der Klima-Wissenssysteme. Es basiert auf Emanuel Adlers Theorie der kognitiven Evolution und Communities of Practice. Ein philosophischer Ansatz im Sinne des Pragmatismus, der den Einsatz von qualitativen und quantitativen Methoden ermöglicht, ist am besten für die Analyse der Verbindung von Wissen, Praktiken und Wandel geeignet. Er bildet ferner den Schlüssel zu einem erweiterten Analyserahmen für regionale Führungsmächte, in dem die teils künstlichen Grenzen der Internationalen Beziehungen im Klima-Governance-Feld hinter sich gelassen werden. Das Konzept der Klima-Wissenssysteme wird ferner empirisch auf Südafrika angewandt. Die Autorin legt erste vorläufige Ergebnisse aus einer Online-Experten-Umfrage und den Daten des Carbon Disclosure Project vor." (Autorenreferat)

[17-L] Ngoma, Naison; Le Roux, Len:

Regional security in Southern Africa development community: perspectives on security challenges, in: Hans Günter Brauch (Hrsg.) ; Úrsula Oswald Spring (Hrsg.) ; Czeslaw Mesjasz (Hrsg.) ; John Grin (Hrsg.) ; Pál Dunay (Hrsg.) ; Navnita Chadha Behera (Hrsg.) ; Béchir Chourou (Hrsg.) ; Patricia Kameri-Mbote (Hrsg.) ; P.H. Liotta (Hrsg.) ; Stavros Dimas ; Hans van Ginkel ; Klaus Töpfer ; Jonathan Dean ; Vandana Shiva ; Narcis Serra: Globalization and environmental challenges : reconceptualizing security in the 21st century, Berlin: Springer, 2008, S. 811-818, ISBN: 978-3-540-75976-8 (Standort: UB Erlangen(29)-H00/2008B/296)

INHALT: Mit dem Ende des Kalten Krieges und der Errichtung eines demokratischen Regimes in der Südafrikanischen Republik 1994 ist die regionale Entwicklung und Politik des südlichen Afrika nicht länger von den ideologischen Grabenkämpfen zwischen Ost und west geprägt. Der südliche Teil des Kontinents sieht sich jedoch vor enorme Herausforderungen zur Sicherung des Überlebens seiner Bevölkerungen gestellt. So starben im Kongo allein drei Millionen durch Hunger und Krieg und 300 Millionen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Nach dem Tsunami von 2004 in Asien mit seinen 200.000 bis 300.000 Toten sprach man von einem "stillen Tsunami" in Afrika in jedem Monat. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich vor diesem Hintergrund auf die Bemühungen der Southern Afrika Development Community (SADC) zur Bewältigung dieser Herausforderungen. Eingegangen wird dabei auf die subregionalen Konflikte, die Stabilität der politischen Systeme, HIV/Aids und den Aufbau einer regionenübergreifenden Sicherheitsarchitektur. (ICA)

[18-L] Prys, Miriam:

Developing a contextually relevant concept of regional hegemony: the case of South Africa, Zimbabwe and "quiet diplomacy", (GIGA Working Papers, No. 77), Hamburg 2008, 31 S. (Graue Literatur; www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/wp77_prys.pdf)

INHALT: "Die Idee südafrikanischer Hegemonie wird häufig mit dem Hinweis darauf abgelehnt, dass Präsident Mbekis 'stille Diplomatie' gegenüber Simbabwe gescheitert sei. In diesem Beitrag wird im Gegensatz dazu argumentiert, dass eine solche Ablehnung hauptsächlich auf einem Missverständnis des Konzeptes von Regionalhegemonie beruht. Das Konzept wird gewöhnlich im Sinne konventioneller Auffassungen von Hegemonie verwendet, die fast ausschließlich von globaler, US-amerikanischer Hegemonie abgeleitet wurden. Dies vernachlässigt, dass Südafrikas Hegemonie auf regionaler Ebene stattfindet, was beispielsweise externen Akteuren per Definition erlaubt, Einfluss auf die Region zu nehmen. Südafrika kann ebenfalls nicht nur auf der regionalen Ebene agieren, sondern außenpolitische Ziele auch auf der globalen Ebene verfolgen. Werden diese und andere Faktoren einbezogen, kann dies hilfreich sein, um die südafrikanische Politik gegenüber Simbabwe im Gesamtzusammenhang von Südafrikas regionalen und globalen Ambitionen systematisch zu analysieren." (Autorenreferat)

[19-L] Qualmann, Regine:

South Africa's reintegration into world and regional markets: trade liberalization and emerging patterns of specialization in the post-apartheid era, (Entwicklungstheorie und Entwicklungspolitik, 3), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 206 S., ISBN: 978-3-8329-2995-4

INHALT: Das Ende des Apartheid-Regimes in Südafrika bedeutete nicht nur den Aufbau demokratischer Strukturen in dem Land, sondern auch seine Einbindung in die Prozesse globalen Wirtschaftens, die zur selben Zeit an zusätzlicher Dynamik gewannen. Wie haben Handelsliberalisierungen im Zeichen der Globalisierung gewirkt und welche Perspektiven ergeben sich für Südafrika in einem System internationaler Arbeitsteilung? Um die Fragen zu beantworten, werden zunächst Reformen in der Handelspolitik und die Auswirkungen auf Südafrika dargestellt. Anschließend werden die theoretischen Vorhersagen über den Einfluss von Handelsliberalisierungen auf die Spezialisierung der nationalen Ökonomie vorgestellt, Hypothesen gebildet und diese dann im Rahmen einer quantitativen Analyse am Beispiel des anhaltenden Wandlungsprozesses der südafrikanischen Wirtschaft getestet. Deutlich wird aber auch der Einfluss wichtiger Faktoren, die nicht unmittelbar der Handelspolitik zugeschrieben werden können, sondern sich im globalen Kontext entwickelten, so etwa die Veränderungen beim Goldpreis. Abschließend werden die Implikationen für die südafrikanische Wirtschaft dargelegt - insbesondere für den dortigen Arbeitsmarkt. (ZPol, NOMOS)

[20-L] Sidiropoulos, Elizabeth:

Die Außenpolitik Südafrikas in der Post-Mbeki-Ära, in: KAS-Auslands-Informationen, 2009, Nr. 4, S. 49-73 (Standort: USB Köln(38)-M XE 00681; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kas.de/wf/doc/kas_17138-544-1-30.pdf)

INHALT: "Der Rücktritt Thabo Mbekis im September 2008 wurde durch seinen Widerruf durch das nationale Exekutivkomitee des ANC ausgelöst. Schwerwiegende Veränderungen der Außenpolitik sind unter Kgalema Motlanthe vor den Wahlen im Jahre 2009 nicht zu erwarten. Doch deutet manches in der innenpolitischen Landschaft darauf hin, dass eine neue Ära in der Transformation Südafrikas angebrochen ist. Dieser Aufsatz befasst sich mit dem Umfang solcher Veränderungen, insbesondere hinsichtlich der Außenpolitik, der außenpolitischen Hinterlassenschaft Mbekis sowie Auswirkungen der Beschlussfassungen, die im Dezember 2007 bei der nationalen Konferenz des ANC in Polokwane getroffen wurden. Auch die Einschränkungen der südafrikanischen Außenpolitik hinsichtlich des afrikanischen Kontinents werden betrachtet sowie die komplexe Identität als Nation. Der Aufsatz schließt mit Empfehlungen für eine neue Vision und ein neues Programm südafrikanischer Außenpolitik unter der Regierung, welche am 22. April 2009 gewählt wurde." (Autorenreferat)

[21-L] Soest, Christian von:

Regenbogennation als regionale Führungsmacht?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2010, H. 1, S. 19-25 (www.bpb.de/files/PUM6U7.pdf)

INHALT: "Seit 1994 gilt Südafrika als regionale Führungsmacht auf dem Kontinent. Das Land verfolgt eine Strategie der 'kooperativen Hegemonie', geht vor allem in Handelsfragen zum Teil jedoch auch unilateral und eigennützig vor." (Autorenreferat)

[22-F] Zenker, Julia, M.A. (Bearbeitung):

Modernisation of traditional healing in South Africa

INHALT: The project tries to provide a better understanding of processes at the interface between modern and traditional medicine and the state in South Africa by focussing on the compatibility of different knowledge systems and their inherent logics. The research is based on 13 months of fieldwork between 2003 and 2005 in Port Elizabeth in South Africa. The profession of traditional healers currently faces a tremendous change, which is characterised by two processes. First, traditional healers increasingly take part in numerous trainings and workshops as well as in projects provided by biomedical doctors and pharmacists. In the face of a major health crisis due to the AIDS epidemic traditional healers are supposed to function as health workers and counsellors and are therefore educated about various sicknesses, their symptoms and adequate biomedical treatment. The researcher argues that although being confronted with a different and exclusive understanding of health and healing the healers manage to allow a coexistence of the two spheres, biomedicine on the one hand and traditional medicine on the other. Adhering to a dual logic that distinguishes between "cultural" and "normal" sicknesses and thereby creating domains of competence for both traditional healers and biomedical doctors, the healers incorporate biomedical knowledge into their overall belief system without altering it. By acknowledging the superiority of their "Western" counterparts in the realm of "normal" sicknesses and at the same time emphasizing their own exclusive competence in treating "cultural" sicknesses healers depict themselves as being crucial for the provision of health as a whole. Furthermore she shows that a loss of significance in treating and healing patients, resulting from a growing influx of biomedicine, can be interpreted as being compensated through an increasing symbolic importance that is attributed to traditional healing within the South African discourse on health. The second process of what she calls a modernization of traditional healing, is the implementation of the "Traditional Health Practitioners' Bill", aiming at a legislation and regulation of traditional healing practice. She would like to argue that the incorporation and legalisation of traditional medicine into the South African health system is part of a nation-building process aiming at integrating certain parts of its society into the modern nation state that were formerly marginalized or illegal. The means to reach that end is, she argues, the standardization of traditional medicine and thereby subjecting it to bureaucratic logic. The main motives for triggering this process are to my understanding the AIDS-epidemic, and therefore the need to ensure the safety of traditional medical practice, and the production of a legal framework that equitably incorporates both, biomedicine and traditional one, thereby putting the discourse of a rainbow-nation, wherein each belief is equally acknowledged, into practice. | *GEOGRAPHISCHER RAUM:* South Africa, Port Elizabeth

ART: *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (Postfach 110351, 06017 Halle)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0345-5524-196,
e-mail: julia.zenker@ethnologie.uni-halle.de)

2 Politik, Wirtschaft & Gesellschaft in Südafrika

[23-L] Africa, Sandy:

South Africa: SSR afer apartheid, in: Timothy Donais (Hrsg.): Local ownership and security sector reform, Münster: Lit Verl., 2008, S. 169-189

INHALT: Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die Evaluation der Erfahrungen mit den lokalen Eigentumsrechten im Rahmen der Reform des Sicherheitssektors im Fall Südafrikas. Die Autorin untersucht den Einfluss der lokalen Akteure auf die Reform der Verteidigung, der Polizei und der Sicherheitsdienste im Laufe des demokratischen Übergangs des Landes. Einzelne Schwerpunkte der Studie beziehen sich auf die Rolle der Zivilgesellschaft, der politischen Parteien und Organisationen, der Sicherheitsakteure und der internationalen Gemeinschaft in diesem Prozess. Dabei wird die maßgebende Bedeutung der Interaktionen zwischen den lokalen Akteuren und den Spendern im Prozess der Umgestaltung der Sicherheitskonfiguration im Lande hervorgehoben. Insbesondere im Kontext der südafrikanischen Erfahrung wird die Beteiligung der internationalen Gemeinschaft als ein vorbildliches Beispiel der internationalen Hilfe präsentiert. Von zentraler Bedeutung in diesem Fall ist die Machtverteilung zwischen den konkurrierenden politischen und sozialen Kräften und die Institutionalisierung der Konsensfindung gewesen, die eine nachhaltige und sichere Zukunft für alle Südafrikaner ermöglicht haben. (ICF2)

[24-L] Becker, Heike:

Blicke in die junge südafrikanische Gesellschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2010, H. 1, S. 40-46 (www.bpb.de/files/PUM6U7.pdf)

INHALT: "Was interessiert die Kinder der 'Regenbogennation'? Was sind die Hoffnungen und Sorgen der ersten südafrikanischen Generation, die nach dem Ende der Apartheid aufgewachsen ist?" (Autorenreferat)

[25-L] Böhler, Werner; Weber, Julia:

Südafrika nach den Wahlen, in: KAS-Auslands-Informationen, 2009, Nr. 4, S. 7-48 (Standort: USB Köln(38)-M XE 00681; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kas.de/wf/doc/kas_17137-544-1-30.pdf)

INHALT: "Sieger der Wahlen in der Republik Südafrika vom 22. April waren mit 65,90 Prozent der Stimmen erneut der ANC und sein Spitzenkandidat Jacob Zuma. Deutlich unterlegen waren die DC mit 16,66 und die ANC-Abspaltung COPE mit 7,42 Prozent der Stimmen sowie, mit Anteilen unter fünf Prozent, die übrigen Oppositionsparteien einschließlich der einst mächtigen IFP. Die Wahl selbst wurde allgemein als frei und fair bezeichnet, obgleich Omnipräsenz und Einflussnahme des seit 1994 regierenden ANC spürbar waren. Zuma, der zumal in seiner traditionell IFP-dominierten Heimatprovinz Kwa-Zulu/ Natal punktete, war für seine Partei trotz offener Gerichtsverfahren der richtige Mann. Doch zu fragen ist, ob der ANC noch die Versöhnung sucht, für die Nelson Mandela stand. Ein Problem ist auch die Nähe von Regierungspartei und Staat. Das Wahlsystem bedarf der Reform, in der Parteienfinanzierung müssen neue Regelungen her. Und nach wie vor kehren viele Südafrikaner der von hohen Kriminalitäts- und Armutsraten gezeichneten Heimat den Rücken. Grund genug für eine kritische Bilanz der bisherigen Politik in der Kaprepublik gibt es allemal." (Autorenreferat)

[26-L] Dickow, Helga:

ANC forever?: innenpolitische Entwicklungen und Parteien, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2010, H. 1, S. 26-32 (www.bpb.de/files/PUM6U7.pdf)

INHALT: "Die Vorherrschaft des ANC ist ungebrochen; Wahlen ähneln einem ethnischen Zensus. Kritiker sehen darin eine Gefahr für die Demokratie im Land. Doch solange die Gewaltenteilung weiterhin wie bisher funktioniert, ist diese Sorge unbegründet." (Autorenreferat)

[27-L] Freytag, Andreas:

Kassensturz am Kap: wie es mit Südafrika weitergeht, wird sich an der Wirtschaftspolitik entscheiden, in: Internationale Politik, Jg. 64/2009, Nr. 4, S. 81-85 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
www.internationalepolitik.de/ip/archiv/jahrgang-2009/april2009/kassensturz-am-kap.html)

INHALT: "Wenige Wochen vor den Wahlen steht Südafrika vor einer ganzen Reihe politischer Herausforderungen. Gewalt, Korruption, Arbeitslosigkeit, Bildungsmängel, Defizite bei der Integration in die 'Rainbow Nation': Die Liste ist lang. In den Griff bekommen kann die Schwierigkeiten nur, wer die dahinter stehenden ökonomischen Probleme löst." (Autorenreferat)

[28-L] Greve, Janna:

Failing Cities?: die Krise der Megastädte ; von Johannesburg bis Rio de Janeiro, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, Jg. 55/2010, H. 4, S. 99-106 (Standort: UB Bonn(5)-Z59/69; USB Köln(38)-FHM XE00157; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die zunehmende Errichtung innerstädtischer Mauern illustriert vor allem eines: die Abgrenzungsbereitschaft wohlhabender Schichten. Die Autorin sieht in ihnen eine typische 'Signatur unserer Zeit'. Insbesondere am Beispiel Rio de Janeiros, der designierten Olympiastadt 2016, macht sie deutlich, dass nur das Recht auf angemessenes Wohnen und die Stärkung partizipativer Entscheidungsstrukturen den Ausgrenzungs- und Segregationstendenzen entgegenwirken können." (Autorenreferat)

[29-L] Hönke, Jana; Kranz, Nicole; Börzel, Tanja A.; Héritier, Adrienne:

Fostering environmental regulation?: corporate social responsibility in countries with weak regulatory capacities ; the case of South Africa, (SFB-Governance Working Paper Series, No. 9), Berlin 2008, 41 S. (Graue Literatur;
www.sfb-governance.de/publikationen/sfbgov_wp/wp9_en/SFB_700_Working_Paper_Nr_9.pdf)

INHALT: "Das Engagement und somit auch der Einfluss multinationaler Firmen in Entwicklungs- und Schwellenländern sind oftmals umstritten. In Hinblick auf umweltschädliche Auswirkungen gibt es vielfältige Belege dafür, dass Firmen schwache staatliche Regulierung im Umweltbereich ausnutzen; häufig mit verheerenden Folgen. Im Rahmen von freiwilligen CSR-Standards sind in letzter Zeit zunehmend Anstrengungen unternommen worden, um solchen Entwicklungen entgegenzuwirken. In unserer Recherche untersuchen wir das Wechselspiel freiwilliger CSR-Normen mit öffentlicher Regulierung in Ländern begrenzter Staatlichkeit. Wir gehen dabei von folgender Frage aus: Fördern multinationale Unternehmen, die sich zu internationalen CSR-Normen verpflichtet haben, diese Standards auch aktiv in den Ländern, in denen sie operieren? Anhand der Situation im Bereich Umweltpolitik in Südafrika und beispielhaft anhand der Bergbau-, und Lebensmittelindustrie sollen zwei Fragen beantwortet werden: Erstens, bringen sich Firmen, die freiwillige Umweltstandards unterzeichnet haben, aktiv in die Förderung kollektiver Umweltregulierung ein und unter welchen Bedingungen? Und zweitens, falls sie dies tun, welche Modelle setzen sich durch: engagieren sich Firmen durch Einflussnahme auf den Staat, durch private Selbstregulierung oder in Formen öffentlich-privater Koregulierung?" (Autorenreferat)

[30-L] Kappel, Robert:

Ungleichheit und Wirtschaftswachstum: Südafrikas Wirtschaft vor globalen Herausforderungen, (GIGA Focus Afrika, Nr. 9), Hamburg 2009, 8 S. (Graue Literatur;
www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_afrika_0909.pdf)

INHALT: "Seit dem Ende der Apartheid haben die Regierungen Nelson Mandelas und Thabo Mbeki tief greifende Wirtschaftsreformen durchgeführt und sich dabei auf die Entwicklung einer wettbewerbsfähigen Marktwirtschaft konzentriert. Die neue Regierung unter Präsident Zuma setzt diese Politik trotz zahlreicher Forderungen nach mehr Staatsinterventionismus fort. Die Mehrheit der Südafrikaner hat von dieser Wirtschafts- und Sozialpolitik profitiert. Die Zahl der Arbeitsplätze ist deutlich angestiegen, ebenso die Produktivitäten und die Einkommen. Der Bau von Häusern für die arme Bevölkerung, der Ausbau des Gesundheitswesens und des Bildungssektors und die gute Infrastruktur sorgten viele Jahre für nachhaltiges Wachstum. Ein neues 'black enterprise' und auch eine inzwischen breitere schwarze Mittelschicht sind entstanden. Aber: Die globale Finanzkrise hat die südafrikanische Wirtschaft - trotz relativ geringer finanzwirtschaftlicher Verflechtung - nicht verschont. Der Einbruch der Exporteinnahmen, die Schließung von Firmen sowie Entlassungen von Arbeitskräften sind deutliche Krisensymptome. Die neue Regierung unter Präsident Zuma versucht, durch ihre Geldpolitik und das Reformprogramm ASGISA die Weichen für eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit zu stellen. Es ist zu früh, deren Erfolg zu beurteilen. Der Regierungspartei African National Congress (ANC) ist es gelungen, weitestgehend politische Stabilität zu sichern. Die größten Herausforderungen für die fragmentierte Gesellschaft Südafrikas sind jedoch nach wie vor die sehr hohe Arbeitslosigkeit und die extrem hohe Ungleichheit. Zu den Problemen gehören auch ineffiziente Verwaltungen, der wenig entwickelte Dienstleistungssektor, autoritäre Tendenzen, verringerte Partizipationsmöglichkeiten und die ausufernde Kriminalität. Gelingt keine Beseitigung der Arbeitslosigkeit über hohes Wachstum, stehen die Zeichen in Südafrika auf Sturm." (Autorenreferat)

[31-L] Landau, Loren B.; Misago, Jean Pierre:

Who to blame and what's to gain?: reflections on space, state, and violence in Kenya and South Africa, in: Africa Spectrum, Vol. 44/2009, No. 1, S. 99-110 (Standort: USB Köln(38)-XA347; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:18-4-318)

INHALT: "The ethnically and xenophobically motivated violence in Kenya and South Africa in the first half of 2008 has raised questions about its causes, the role of the state and the reality of current African societies. This article therefore analyses this violence, stating that although the violence in both countries had historical origins, there were also fundamental differences regarding the reasons for and the objectives of the violence. As a result, the less controlled violence in South Africa was somehow even more dangerous, because it contested state power itself." (author's abstract)

[32-L] Ley, Astrid:

Housing as governance: interfaces between local government and civil society organisations in Cape Town, South Africa, Berlin 2009, XXIV, 441 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:83-opus-22384)

INHALT: "Thema dieser Arbeit ist die Interaktionsdynamik zwischen zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteuren in der Wohnungsversorgung für einkommensschwache Haushalte in Südafrika. Die Arbeit basiert auf der Annahme, dass durch die Hinwendung zum partizipativen Wohnungsbau neue Beteiligungsräume entstehen und dass zivilgesellschaftliche Organisationen den Gemeinschaften vor Ort politischen Einfluss ermöglichen. Beides führt, so die Hypothese, sowohl zu innovativen Strukturen innerhalb von zivilgesellschaftlichen Allianzen als auch zu neuen Beziehungsgeflechten zwischen Staat und Zivilgesellschaft. Die empirische Untersuchung orientiert sich an Akteurs- und Netzwerktheorien, um anhand von Fallstudien zu zwei zivilgesellschaftlichen Allianzen in Kapstadt nachzuweisen, dass eine aktive Beteiligung in der Wohnraumversorgung sich in der Organisations- und Netzwerkstruktur niederschlägt. Die Ergebnisse belegen, dass institutionalisierte Beteiligungsmöglichkeiten in der Wohnraumversorgung eingeschränkt bleiben. Zivilgesellschaftliche Akteure versuchen als Reaktion darauf durch Lobbyarbeit größeren politischen Einfluss geltend zu machen oder strategische Partner auf staatlicher Seite zu gewinnen, um alternative Praktiken zu testen. Beide Handlungslogiken haben Auswirkungen auf ihren Organisationsaufbau. Ein grundlegendes Ergebnis der Arbeit ist die Feststellung, dass gängige Typologien zu zivilgesellschaftlichen Organisationen unzureichend sind. Die Ergebnisse belegen, dass eine eindeutige Zuordnung zu Organisationen und Netzwerken nicht möglich ist. Die vorgefundenen Strukturen haben sowohl Netzwerk- als auch Or-

ganisationsmerkmale inne; sie sind Hybride. Beide Allianzformen führen unterschiedlich vielschichtige und dynamische Beziehungsgeflechte zu Akteuren auf staatlicher Seite. Als Konsequenz entstehen oszillierende Strukturen, die zeitweise stärker Organisationscharakter und zeitweise stärker Netzwerkcharakter haben. Es entstehen informelle Governance-Räume auf Initiative der zivilgesellschaftlichen Strukturen. Die Inklusion von staatlichen Akteuren in diese Beteiligungsräume deutet einen Wandel an zur Informalisierung horizontaler Governance-Strukturen. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen an lokale Entscheidungsfindungsprozesse. Partnerschaft und Partizipation in der Wohnungsversorgung, wie sie durch internationale Vereinbarungen eingefordert werden, benötigen somit ein Verständnis abseits des Denkens in gesellschaftlichen Sektoren. Die Einbeziehung der flexiblen Organisationsstruktur von zivilgesellschaftlichen Akteuren und insbesondere der Interaktionsdynamiken mit dem Staat kann neue Kooperations- und Handlungsansätze in der Wohnungsversorgung ermöglichen." (Autorenreferat)

[33-L] Niehaus, Inga:

Muslime Südafrikas im Spannungsfeld zwischen politischer Beteiligung und Ausgrenzung: Partizipation einer religiösen Minderheit im Demokratisierungsprozess, (Religion and Society in Transition, 8), Münster: Waxmann 2008, 369 S., ISBN: 978-3-8309-1993-3

INHALT: Die bisherige Transformationsforschung ist primär auf die Rolle von Eliten als wichtige Akteure im Demokratisierungsprozess ausgerichtet. Die Autorin will zu einer veränderten Perspektive beitragen, indem sie die Teilhabe religiöser Minderheiten am politischen Umbruch in Südafrika untersucht. Südafrika hat eine der progressivsten Verfassungen der Welt und mit der Politik der nationalen Einheit wird bewusst die religiöse und ethnische Vielfalt unterstützt. Niehaus verknüpft theoretische Ansätze aus der Transformations-, der Partizipations- und der Länderforschung Südafrikas und untersucht, inwieweit Muslime und deren Organisationen das neue demokratische System Südafrikas anerkennen und nutzen. Wie sich der Transformationsprozess auf das Selbstverständnis und die Rolle muslimischer Organisationen ausgewirkt hat, analysiert die Autorin für die Endphase der Apartheid, der Phase des politischen Umbruchs und der aktuellen Phase der einsetzenden Konsolidierung. Durch verschiedene Verfahren der öffentlichen Teilhabe konnten sich unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen am Transformationsprozess beteiligen. Doch, so zeigt Niehaus auf, 'partizipieren nur erwählte Eliten aus diesen Minderheiten-Gruppen. Ein neo-liberales Wirtschaftsmodell, eine Regierung, die von einer Mehrheitspartei dominiert wird, sowie eine schwache Zivilgesellschaft wirken sich auf die tatsächlichen Partizipationschancen von Minderheiten und anderen marginalisierten Randgruppen negativ aus.' (103) Ein weiterer Befund dieser umfassenden und vielschichtigen Analyse weist auf die ambivalente Rolle von Religion im Zusammenhang mit Demokratisierungsprozessen. Nach dem erfolglosen Protest gegen die verfassungsrechtliche Verankerung von Sonderrechten wie der Dekriminalisierung von Homosexualität oder der Legalisierung von Abtreibung hätten einige Muslime den Rückzug aus der Zivilgesellschaft angetreten. Obwohl durch die Verfassung begünstigt, sind Muslime 'gleichzeitig auch zu ihren schärfsten Kritikern geworden' (319). (ZPol, NOMOS)

[34-L] Nord, Antonie Katharina:

"Sie lieben ihn oder sie hassen ihn": Jacob Zuma und die Wahlen in Südafrika. (GIGA Focus Afrika, Nr. 4), Hamburg 2009, 8 S. (Graue Literatur; www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_afrika_0904.pdf)

INHALT: "Südafrika hat am 22. April ein neues nationales und neue regionale Parlamente gewählt. Der regierende African National Congress (ANC) errang mit 65,9% der Stimmen erneut einen deutlichen Wahlsieg, verfehlte jedoch knapp die für Verfassungsänderungen notwendige Zweidrittelmehrheit. Zweiter Wahlgewinner ist die liberale Democratic Alliance (DA), die mit 16,7% ihren Vorsprung als größte Oppositionspartei ausbauen konnte. Als Wahlsieger in der Provinz Western Cape wird sie dort künftig die Premierministerin stellen. Die neue Oppositionspartei Congress of the People (COPE) konnte mit landesweit 7,4% lediglich einen Achtungserfolg erringen. Die hohe Wahlbeteiligung von 77,3% lässt erkennen, dass die Wahlen von vielen Südafrikanern als Ausnahmewahlen gesehen wurden. Einer der Gründe dafür war die neue Oppositionspartei COPE, eine Abspaltung des regierenden ANC. Ein weiterer Grund war der Zuma-Faktor. Mit Jacob Zuma hatte der ANC einen Spitzenkandi-

daten aufgestellt, der enorme Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat und auf viele Südafrikaner polarisierend wirkte. Trotz weit verbreiteter Unzufriedenheit mit den Leistungen der Regierung haben es Zuma und der ANC nicht zuletzt durch einen perfekt geplanten Wahlkampf vermocht, die große Mehrheit der Wähler, vor allem der unteren Einkommensgruppen, zu mobilisieren. Die neue Oppositionspartei COPE hat sich im Wahlkampf verzettelt und es nicht geschafft, landesweit eine breite Basis aufzubauen. Zum zweiten Mal seit dem Ende der Apartheid hat mit der DA eine Oppositionspartei einen alleinigen Regierungsauftrag in einer der neun Provinzen erhalten. Kleinere Oppositionsparteien haben starke Verluste hinnehmen müssen und laufen Gefahr, in die politische Bedeutungslosigkeit abzugleiten. Der ethnische Faktor hat nur in einigen Provinzen eine wichtige Rolle gespielt. So hat etwa Jacob Zumas öffentlich zur Schau getragene Zulu-Identität dazu beigetragen, dass sich die Zustimmung zum ANC in der Provinz Kwa Zulu Natal deutlich erhöht hat. Noch immer ist der 'Schwarz-Weiß'-Faktor bei der Wahlentscheidung dominant. Lediglich bei einer kleinen städtischen Minderheit scheint der Faktor Hautfarbe an Bedeutung zu verlieren." (Autorenreferat)

[35-L] Padayachee, Vishnu:

Capitalism of a special type?: South African capitalism before and after 1994, in: Journal für Entwicklungspolitik, Vol. 24/2008, No. 4, S. 50-70

INHALT: "Der Autor untersucht in diesem Aufsatz die Besonderheiten des südafrikanischen Kapitalismus vor und nach der demokratischen Wende von 1994. Er bezieht sich dabei auf die wachsende europäische Literatur zu Varieties of Capitalism. Zudem integriert er marxistische, institutionalistische und strukturalistische Zugänge, um das Fallbeispiel Südafrika sowohl historisch als auch zeitgenössisch zu beschreiben und einzuschätzen. Dabei nimmt die Beziehung zwischen dem demokratischen Staat und verschiedenen Kapitalfraktionen (alt, neu, schwarz, wieder hergestellt) eine wichtige Rolle ein. Der südafrikanische Kapitalismus unterscheidet sich weniger vom alten Modell vor 1994 als bis vor kurzem von vielen erhofft worden war. Er wird von einem mächtigen Mineral-Energie-Komplex dominiert, dessen wichtigste Akteure nun auf globaler wirtschaftlicher Ebene mitspielen. Im Unterschied zu der langen Periode der Südafrikanisierung, die zumindest bis zur Gründung der Anglo-American Corporation 1917 zurückgeht, hat der südafrikanische Kapitalismus nun einen zunehmend globalen Charakter. Korporativistische Institutionen üben weniger Einfluss auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik aus als ursprünglich vorgesehen. Das Kapital hat neue und unterschiedliche Formen gefunden, die Arbeitskraft billig zu machen. Der Rhetorik über eine Veränderung der rassistischen Struktur des Post-Apartheid-Kapitalismus zum Trotz verblieb die Unternehmenskontrolle weiterhin bei der alten Garde: weiß und männlich." (Autorenreferat)

[36-L] Schäfer, Rita:

Frauenrechte und Frauen-Rechtsorganisation in Südafrika, in: Zeitschrift für Menschenrechte, Jg. 3/2009, Nr. 1, S. 79-88

INHALT: Der Beitrag zur Geschlechterforschung verweist im ersten Schritt zunächst auf den Widerspruch zwischen den vorbildlichen Rechtsgrundlagen und der grassierenden geschlechtsspezifischen Gewalt in Südafrika. Der zweite Schritt blickt sodann auf die Zeit des Apartheid-Regimes zurück, das durch die gesetzlich verankerte Diskriminierung von Frauen und die zu politischen Zwecken systematisch eingesetzte sexuelle Gewalt gekennzeichnet ist. Der dritte Schritt beschreibt schließlich die politische Wende ab 1994 und die neue Verfassung des Landes von 1996 für die Etablierung der Frauenrechte. In diesem Zusammenhang beleuchtet der vierte Schritt die Rolle und die Entwicklung der Frauenrechts-Organisationen, die bei der Formulierung der neuen Verfassung erfolgreiche politische Lobbyarbeit leisten sich jedoch aufgrund unterschiedlicher Zielrichtungen nicht zu einer Frauenkoalition vereinen. Der fünfte Schritt betrachtet anschließend kritisch die polizeilichen Ermittlungen bei Vergewaltigungen, die sich durch eine sehr geringe Aufklärungsquote auszeichnen. Der sechste Schritt befasst sich abschließend mit dem geringen Schutz der Frauen vor häuslicher Gewalt trotz der Existenz von Gewaltschutzgesetzen. Angesichts der vielschichtigen Problemkomplexität, so die Autorin in einem Ausblick, ist die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Frauen- und AIDS-Organisationen notwendig. Allerdings muss auch die Regierung deutliche Zeichen gegen die Gewalt setzen. (ICG2)

[37-L] Schrenk, Klemens H.:

Föderalismus in Südafrika: historische Entwicklung, gegenwärtige Strukturen und Funktionsweise, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, 145 S., ISBN: 978-3-8364-2306-9 (Standort: UB Heidelberg(16)-2007A9319)

INHALT: "Die Einführung kooperativ-föderalistischer Strukturen kann als eine der weitreichendsten Systemänderungen nach dem Ende der Apartheid in Südafrika verstanden werden. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen des deutschen Föderalismus und trotz anfänglichen Widerstands aus den Reihen des ANC wurde mit dem NCOP eine Zweite Kammer zur Repräsentation der Provinzinteressen auf der Ebene des Nationalstaats geschaffen, die allerdings vielfältige Funktionsdefizite aufweist. Parallel dazu überformt die Struktur des zentralstaatlich organisierten ANC die föderalistischen Funktionslogiken. Die vorliegende Publikation beschreibt die historische Entwicklung, die Strukturen und die gegenwärtige Funktionsweise des föderalistischen Systems in der Republik Südafrika, ohne deren Kenntnis eine Beurteilung aktueller politischer Entwicklungen im Lande nicht adäquat möglich ist." (Autorenreferat)

[38-L] Schwank, Oliver:

Limits to a developmental regime in South Africa: industrial policy revisited, in: Journal für Entwicklungspolitik, Vol. 24/2008, No. 2, S. 92-115

INHALT: "Die interventionistischere Wirtschaftspolitik der südafrikanischen Regierung in den letzten Jahren hat zu einer Diskussion des Entwicklungsstaats-Konzeptes im südafrikanischen Kontext geführt. Anhand einer Analyse der Industriepolitik geht dieser Beitrag nicht nur der oft gestellten Frage nach der Kapazität des südafrikanischen Staates, ein Entwicklungsstaat zu sein, nach, sondern versucht auch, konzeptionelle Unklarheiten aufzuzeigen. Die mangelnde Eindeutigkeit des Konzepts ist auf die Nicht-Berücksichtigung des Akkumulationsregimes und der Klassenverhältnisse zurückzuführen. Im politischen Kontext wird diese Ambiguität von konkurrierenden Gruppen ausgenutzt - so existieren im Rahmen des gegenwärtigen Richtungsstreit innerhalb der Regierungspartei sehr unterschiedliche Vorstellungen vom 'südafrikanischen Entwicklungsstaat'. Am Beispiel der Industriepolitik zeigt sich, wie die Interessen verschiedener Einflussgruppen zu teils widersprüchlichen, in jedem Fall heterogenen Maßnahmen führen. Diese widersprüchlichen Interessen sind damit zentrale Ursache der Inkohärenzen und der Kapazitätsprobleme, mit denen der südafrikanische Entwicklungsstaat zu kämpfen hat." (Autorenreferat)

[39-L] Seyss-Inquart, Julia:

Bildung als Allheilmittel gegen Armut?: Kinderarmut und Bildung im südafrikanischen Kontext, in: Zeitschrift für Sozialpädagogik, Jg. 7/2009, H. 4, S. 391-413
(www.juventa.de/zeitschriften/zfsp/abstracts/Jahrgang2009/12200904391.html?2)

INHALT: "Der Beitrag beschäftigt sich mit Kinderarmut in Südafrika und deren Verbindung zu Bildung. Der erste Teil versucht einen kurzen Einblick in die Themen Kinderarmut, (Kinder)Armut in Südafrika und die Diskussion um Bildung und Armut zu geben. Der zweite Teil stellt eine Einzelfallstudie vor, die 2005/ 2006 in Südafrika durchgeführt wurde und von folgenden Forschungsfragen geleitet wird: 'Wie erleben Menschen (und im Besonderen Kinder), die in einem Informal Settlement leben, Armut? Wie wirkt sich Armut auf die Menschen aus und mit welchen Problemen kämpfen sie? Wie wird Bildung in diesem Kontext wahrgenommen? Welche Unterstützungsmaßnahmen brauchen Menschen unter Bedingungen der Armut?'. Der letzte Abschnitt des Beitrages versucht schließlich die wichtigsten Ergebnisse darzustellen und zu diskutieren." (Autorenreferat)

[40-L] Trilsch, Mirja:

What's the use of socio-economic rights in a constitution?: taking a look at the South African experience, in: *Verfassung und Recht in Übersee*, Jg. 42/2009, H. 4, S. 552-575 (Standort: USB Köln(38)-XF160; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Seit mehr als 15 Jahren ist Südafrika zu einem Vorbild hinsichtlich der Implementierung und der Durchsetzung der in der Verfassung garantierten sozioökonomischen Rechte geworden: Die Ansprüche auf soziale Gerechtigkeit und Wohlfahrt sind in der Verfassung des Landes verankert. Sie betreffen das Wohnen, die Gesundheitsversorgung, die Versorgung mit Nahrung, Wasser und sozialer Sicherheit. Die Studie präsentiert das grundlegende Konzept der sozioökonomischen Rechte, auf dem ihre Verankerung in der Verfassung basiert. Sie schildert die historische Entwicklung, die diesen Garantien vorangegangen sind, und thematisiert ihre Interpretation durch das Verfassungsgericht. Einen Schwerpunkt der Untersuchung bildet die Rolle des Verfassungsgerichts bei der Ausarbeitung der Methodologie, die die Einhaltung der Verfassungsgarantien durch die Regierung gewährleistet. Es wird argumentiert, dass es sich in diesem Fall um eine Innovation in der rechtlichen Regelung der Menschenrechte handelt. (ICF2)

[41-L] Windeck, Frank:

Südafrikas Medien: zwischen freier Wahlberichterstattung und politischer Beeinflussung, in: *KAS-Auslands-Informationen*, 2009, Nr. 4, S. 74-89 (Standort: USB Köln(38)-M XE 00681; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.kas.de/wf/doc/kas_17139-544-1-30.pdf)

INHALT: "Die Präsidentschaftswahlen in Südafrika sind gelaufen, Wahlsieger ist der ANC, Staatspräsident wird Jacob Zuma. Zu den Medien hat der neue starke Mann am Kap ein gespaltenes Verhältnis, wenn auch die Berichterstattung über ihn nicht unfair war. Der Medienbereich in Südafrika ist keineswegs frei von Problemen. Nicht zuletzt aufgrund des Bildungsproblems rangiert die Fokussierung auf Personen vor der Vermittlung von Inhalten. So wird auch Politik vor allem personalisiert präsentiert. Komplexe Themen wie Kriminalität und HIV/ Aids werden gemieden, Simples wird ins Licht gerückt. Anspruchsvoll überträgt dagegen der Quasi-Staatssender SABC, wenn auch dessen Vereinnahmung durch den ANC zu beklagen ist. Druck wird auf viele Medien des Landes ausgeübt - durch Parteien, Einzelpersonen und Interessengruppen. Insgesamt ist die Medienlandschaft in Südafrika jedoch weit entwickelt, diversifiziert und in hohem Maße frei. Dennoch sind Verbesserungen, etwa in den Bereichen Mitarbeitertraining, Bemühen um mehr inhaltlichen Tiefgang und Schutz vor staatlicher Einflussnahme, nötig und wünschenswert." (Autorenreferat)

3 Versöhnung der "Rainbow Nation"

[42-L] Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. -AGDF- (Hrsg.):

Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden: Plädoyer für zivile Konflikttransformation,

(Publik-Forum: Edition), Oberursel: Publik-Forum Verl.-Ges. 2008, 318 S., ISBN: 978-3-88095-176-1

INHALT: "Nicht nur vom Frieden träumen und reden, sondern aktiv für ihn arbeiten - darum geht es in diesem Buch. Zahlreiche Beispiele des friedlichen Umgangs mit Konflikten in Deutschland, Europa und der Welt veranschaulichen den aktuellen Stand in der Praxis gewaltfreier Methoden der Konflikttransformation und der Friedensforschung. Sie zeigen, was heute möglich ist - wenn es denn gewollt wird. Den Anstoß für dieses Projekt gaben Gespräche mit Kirchenleitungen zur Frage, warum der an sich unumstrittene Vorrang des zivilen Umgangs mit Konflikten in Politik und Öffentlichkeit so wenig Akzeptanz findet. Bisher räumt die Politik dem Militär den Vorzug ein, das weder Frieden noch Gerechtigkeit schaffen kann. Notwendig ist der Wechsel zu einer aktiven Friedenspolitik, den die Kirchen zu ihrem Anliegen machen sollten: Streitbar dafür sorgen, dass Konflikte nicht gewalttätig ausgetragen werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden (13-20); Gesellschaftliche und politische Konflikte (22-26); Konflikttransformation (27-36); Hagen Berndt, Bernd Rieche: Ein dynamischer Friedensbegriff (36-38); Zur Bedeutung des Friedens für die Kirche (40-48); Das Leitbild des gerechten Friedens (49-60); Ulrich Frey: Gewaltfreiheit einüben (60-68); Hagen Berndt: Frieden und Demokratisierung: Fast hundert Jahre freiwillige Friedensdienste (70-77); Andreas Buro: Friedens-, Menschenrechts- und Solidaritätsbewegung (78-90); Wolfgang Kaiser: Friedensförderung des kirchlichen Entwicklungsdienstes (91-99); Bernd Rieche, Markus A, Weingardt: Gewaltfreier Widerstand: die evangelische Kirche in der DDR (100-109); Tilman Evers: Zivilgesellschaftliche und staatliche Kooperation (110-119); Bernd Rieche: Politik und Politikberatung zu ziviler Konfliktbearbeitung in Deutschland (122-134); Elvin Hülser: Internationale Akteure auf europäischer Ebene (135-152); Elvin Hülser: Internationale Akteure auf globaler und regionaler Ebene (153-163); Hagen Berndt: Frieden wächst von innen (166-174); Ruth Mischnick: Umgang mit traumatischen Erfahrungen (175-184); Inge Remmert-Fontes: "Gute Dienste" der Friedenskirchen und erfolgreiche Vermittlung in Mosambik (185-193); Inge Remmert-Fontes: Menschenrechte und Friedensprozesse in Guatemala (194-201); Hagen Berndt: Gewaltfreies Eingreifen in eskalierten Konflikten (202-213); Hagen Berndt: Gerechtigkeit, Wahrheit und Versöhnung (215-227); Christian Staffa: Schuld, Verantwortung, Umkehr - Lernen im Angesicht der deutschen Geschichte (228-239); Hagen Berndt: Religionen - friedensfördernd und konfliktverschärfend (240-250); Die Bundeswehr im Auslandseinsatz (252-262); Begründungen, Grenzen und Kosten von Militäreinsätzen (262-279); Kritik militärischer Interventionen (279-287); Um des Friedens willen sich einmischen (290-295); Erwartungen an das Friedenshandeln von Christen und Kirchen (295-307).

[43-L] Audretsch, Andreas:

Die südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission: eine exemplarische Studie zum

Umgang mit Unrechtssystemen, (Potsdamer Studien zu Staat, Recht und Politik, Bd. 1), Potsdam:

Univ.-Verl. Potsdam 2008, 115 S.

INHALT: Geht man von den gängigsten Grundstrategien der Vergangenheitsbewältigung aus, so der Verfasser, war die Einsetzung der Wahrheits- und Versöhnungskommission (TRC) unumgänglich. Sowohl eine rein justizielle Aufarbeitung als auch eine Generalamnestie wären nicht durchsetzbar gewesen. Die Versuche der Vergangenheitsbewältigung vor der Einsetzung der TRC zeigen den extremen Aufklärungsbedarf. Sowohl die alte Elite als auch die Oppositionsbewegung konnten keine weiße Weste vorweisen. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission war zwar der kleinste gemeinsame Nenner der Verhandlungen, gleichzeitig aber auch unabhängig von diesem Kompromiss die vielversprechendste Möglichkeit. Es wird argumentiert, dass die Einsetzung der TRC durchweg positiv zu beurteilen ist. Die Vorgaben aus dem "Promotion of National Unity and Reconciliation act" sind professionell und gewissenhaft umgesetzt worden. Es wird gezeigt, dass die Trennung der Erarbeitung angemessener Entschädigungen von der tatsächlichen Umsetzung ein großer Fehler des südafrikanischen Konzeptes gewesen ist. Einen direkten Zusammenhang zwischen der TRC und einer Befriedung der Bevölkerung herzustellen, wäre allerdings vermessen. Ähnliches gilt bei der Legitimie-

rung und Konsolidierung der neuen demokratischen Ordnung. Auch hier ist die Kommission ein Baustein, auf den nicht verzichtet werden konnte. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission hat, so die These, viel erreicht. Sie konnte grundsätzliche Grausamkeiten der Vergangenheit ansprechen oder aufdecken. Ebenso konnte sie mit vielen Opfern und einigen Tätern einen gesellschaftlichen Versöhnungsprozess auf den Weg bringen und damit auch Vorbild für alle nicht direkt am Prozess Beteiligten sein. Mit ihrer Arbeit hat die Kommission den Grundstein dafür gelegt, dass Südafrika sich zu einer friedlichen, erfolgreichen Demokratie entwickeln kann. Zwar blieben große Bereiche der Apartheid, wie Zwangsumsiedlungen, die Rolle von Großkonzernen, Banken oder Versicherungen als Unterstützer der NP-Regierung, Wanderarbeit, Zerstörung von Familien oder schlichtweg die Alltagsdiskriminierung komplett unberücksichtigt. Trotzdem waren die Anforderungen immer noch so unerreichbar hoch, dass ein Scheitern in vielen Punkten, die ins Konzept aufgenommen wurden, unvermeidlich war. (ICF2)

[44-L] Bacia, Jürgen; Leidig, Dorothee:

"Kauft keine Früchte aus Südafrika!": Geschichte der Anti-Apartheid-Bewegung, Frankfurt am Main: Brandes & Apsel 2008, 356 S., ISBN: 978-3-86099-875-5

INHALT: Die Anti-Apartheid-Bewegung wurde 1974 auf Initiative des Mainzer Arbeitskreises Südliches Afrika gegründet. Ziel war es, die Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Kirchen der Bundesrepublik mit dem rassistischen Regime in der Republik Südafrika anzuprangern. Es entstand ein dichtes Netz von Bündnispartnern aus Kirchen, außerparlamentarischen Gruppen und Initiativen, aber auch aus Parteien und Gewerkschaften. Eine der ersten öffentlichkeitswirksamen Kampagnen stand unter der Parole "Kauft keine Früchte aus Südafrika - baut nicht mit an der Mauer der Apartheid". Andere Kampagnen thematisierten die Verbindungen zwischen deutschen Banken und der südafrikanischen Politik und Wirtschaft, wieder andere beschäftigten sich mit der militärisch-nuklearen, der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Südafrika. Die Verfasser legen eine Geschichte der Anti-Apartheid-Bewegung vor, die wichtige Kongresse, Aktionen und Demonstrationen beschreibt und auch die Solidarität mit den Befreiungsbewegungen und dem African National Congress nicht ausspart. (ICE2)

[45-L] Baumann, Marcel M.:

Understanding the other's "understanding" of violence: legitimacy, recognition, and the challenge of dealing with the past in divided societies, in: International journal of conflict and violence, Vol. 3/2009, Iss. 1, S. 107-123 (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0070-ijcv-2009186)

INHALT: "Post-conflict societies which have achieved a cessation of violence and embarked on a political conflict transformation process cannot in the long-term avoid a process of dealing with the past. Case studies of South Africa and Northern Ireland confirm this normative claim, showing that within the post-war society as a whole a social consensus on how to 'understand' and 'recognize' the use of violence that occurred during the conflict is necessary: understanding the other's 'understanding' of violence. A mutual understanding must be reached that both sides fought a campaign that was just and legitimate from their own perspective. The morality of the 'other's violence' has to be recognized." (author's abstract)

[46-L] Clark, Phil:

Wahrheit, Gerechtigkeit, Heilung: was für eine Aufarbeitung nötig ist, in: Internationale Politik, Jg. 65/2010, Nr. 1, S. 17-22 (Standort: USB Köln(38)-LS G 09335; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.internationalepolitik.de/ip/archiv/jahrgang-2010/januar-februar-/wahrheit--gerechtigkeit--heilung.html)

INHALT: "In den meisten Ländern, die schwerste Menschenrechtsverletzungen oder gar einen Völkermord erlebt haben, müssen Täter und Opfer wieder einen Modus des Zusammenlebens finden. Wie aber lässt sich ein gesellschaftlicher Frieden herstellen und eine Fortsetzung des Konflikts vermeiden? Eine Handreichung in sechs Kategorien." (Autorenreferat)

[47-L] Evers, Tilman:

Zivilgesellschaftliche und staatliche Kooperation, in: Gewaltfrei streiten für einen gerechten Frieden : Plädoyer für zivile Konflikttransformation, Frankfurt am Main: Publik-Forum Verl.-Ges., 2008, S. 110-119

INHALT: Unter den neuen Formen der Friedensarbeit, die seit den 1990er Jahren als Antwort auf die sogenannten "neuen Kriege" entstanden, gründen mehrere auf einer engen Kooperation zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren. Beispiele für solche Organisationen sind der Zivile Friedensdienst (ZFD) als Gemeinschaftswerk zwischen Staat und nichtstaatlichen Trägern sowie das Projekt des Weltfriedensdienstes und seiner Partnerorganisation "Programme for the Survivors of Violence" in Südafrika. Neben dem ZFD sind zwei Neugründungen an der Schnittstelle zwischen Staat und Zivilgesellschaft zu nennen: die "Arbeitsgemeinschaft Entwicklungspolitische Friedensarbeit" (FriEnt) und das Programm "zivik" des "Instituts für Auslandsbeziehungen" (ifa/zivik). (ICE2)

[48-L] Haysom, Nicolas:

From negotiations to democratic legitimacy: lessons from the south African transition, in: Thomas Fleiner (Hrsg.): Federalism: a tool for conflict management in multicultural societies with regard to the conflicts in the Near East : a la mémoire de Jean Nordmann ; Jean Nordmann Colloquium on Federal Co-Existence in the Near East (March 14th to March 17th 2004), Münster: Lit Verl., 2008, S. 225-241

INHALT: Konfliktlösungen, die auf Verhandlungen basieren, so der Verfasser, bewirken häufig eine Erneuerung der politischen Kultur, die durch gegenseitige Toleranz, Respekt vor den fundamentalen Rechten der Bürger und vor dem Recht insgesamt zum Ausdruck kommt. Die demokratische Legitimation ist der Schlüssel zu einer solchen Erneuerung. Die Entwicklungen in Südafrika lassen sich als ein Beispiel für derartige Innovation betrachten. Es wird hervorgehoben, dass in den meisten Darstellungen des südafrikanischen Modells die Realität ziemlich schematisch und vereinfacht erscheint. Der tatsächliche Weg zur friedlichen Transformation der südafrikanischen Gesellschaft ist viel länger und konfliktbeladener gewesen als dies gezeigt wird. Die Studie präsentiert das bestehende politische System der Republik Südafrika, indem sie die einzelnen dank Verhandlungen nun demokratisch legitimerter Elemente darstellt. Dabei wird darauf hingewiesen, dass dies ein Produkt demokratischer Lernprozesse ist. (ICF2)

[49-L] Kattermann, Vera:

Soziales Erinnern als identifikatorischer Prozess: das Beispiel der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission, in: Psychosozial, Jg. 31/2008, H. 2 = Nr. 112, S. 77-87 (Standort: USB Köln(38)-XG5196; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die südafrikanische "Wahrheitskommission" - aus Weißen und Schwarzen, Männern und Frauen - versucht den Aussöhnungsprozess zwischen Schwarzen und Weißen voranzutreiben: Täter und Opfer des Apartheidregimes werden öffentlich befragt, durch die wahrheitsgemäße Schilderung der Verbrechen soll ein gesellschaftlicher Prozess der Auseinandersetzung und Heilung in Gang gesetzt werden. Unter bestimmten Umständen können Täter amnestiert werden. Unter der Oberfläche der "Versöhnung" zeigen sich jedoch Schwierigkeiten, die mit öffentlich verleugnetem Hass, Neid und Wut der Bevölkerungsgruppen aufeinander zusammenhängen. Im Sinne des "inneren Friedens" werden diese Gefühle jedoch nicht thematisiert, ebenso spricht niemand über "Rasse" oder "Hautfarbe". Es zeigt sich, dass eine komplexe Soziodynamik am Werke ist: Unter dem Dach der neuen "Regenbogennation" versammeln sich alle gesellschaftlichen Gruppen im Versprechen des "Friedens" und der "Zusammenarbeit". Dieses Bekenntnis schützt auch die Täter vor Anschuldigungen, führt aber auch zu sehr versteckten Formen der Rechtfertigung und Beschuldigung. Eine indirekte Kommunikation ist die Folge: Die direkt zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind der neuen Ideologie der Gemeinsamkeit geschuldet, während die wirklichen Gefühle - sowohl von Tätern als auch Opfern - im öffentlichen Raum nicht zugelassen werden. Die neue Ideologie der Gemeinsamkeit aller Bevölkerungsgruppen ("Regenbogennation") schafft einen Rahmen, der das Zusammenleben und eine Ko-

operation ermöglicht. Inwieweit aber allmählich auch ein tieferes Zusammenwachsen möglich ist, wenn die wahren Emotionen auf den "privaten Raum" verwiesen werden, bleibt abzuwarten. (ICB)

[50-F] Krüger, Anne K., Dipl.-Soz. Wiss. (Bearbeitung); Eder, Klaus, Prof. Dr. (Betreuung):

The German Enquête-Kommissionen "Aufarbeitung" and "Überwindung der SED-Diktatur" in the context of the Argentine, Chilean, and South African Truth Commissions

INHALT: The implementation of the German Enquête-Kommissionen "Aufarbeitung" and "Überwindung der SED-Diktatur" in 1992 and 1995 was set against the background of a worldwide boom of truth commissions. Due to certain similarities to truth commissions as in Argentina, Chile, and South Africa it will be analysed if the German case has also been a truth commission. This dissertation project will ask if there is a transnational diffusion of norms concerning dealing with the past via truth commissions. Considering this it will explore the process which led to these Enquête-Kommissionen.

ART: AUFTRAGGEBER: nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft; Hans-Böckler-Stiftung

INSTITUTION: Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Berlin Graduate School of Social Sciences (Unter den Linden 6, 10099 Berlin); Zentrum für Zeithistorische Forschung e.V. (Am Neuen Markt 1, 14467 Potsdam)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: anne.krueger.1@staff.hu-berlin.de)

[51-L] May, Eva-Lotte:

Die südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission: Wahrheit, Versöhnung und Gerechtigkeit, in: Siegmars Schmidt (Hrsg.) ; Gert Pickel (Hrsg.) ; Susanne Pickel (Hrsg.): Amnesie, Amnestie oder Aufarbeitung? : zum Umgang mit autoritären Vergangenheiten und Menschenrechtsverletzungen, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 245-264

INHALT: Die südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission ("Truth and Reconciliation Commission", TRC) stellte in vielerlei Hinsicht einen Meilenstein in der Entwicklung von Vergangenheitsbewältigungsprozessen dar. Die im Jahre 1995 eingesetzte Kommission zur Aufarbeitung der Apartheid-Vergangenheit verschrieb sich erstmals neben dem Ziel der Wahrheitsfindung auch ausdrücklich dem Ziel der Versöhnung und gewährte zudem eine individuelle Amnestie für politisch motivierte Verbrechen gegen Offenlegung der Taten. Viele Beobachter sahen in der TRC das zukünftige Erfolgsmodell für den Umgang eines demokratischen Regimes mit der autoritären Vergangenheit eines Landes. Obwohl ihre Erfolge angesichts der Menge an untersuchten Fällen kaum zu bestreiten ist, gibt es nach Meinung der Autorin jedoch auch Gründe, die TRC sowohl hinsichtlich ihrer Konzeption und Arbeitsweise als auch ihrer Ergebnisse kritisch zu betrachten. Der vorliegende Beitrag versucht, die Debatte um die TRC in all ihren Facetten wiederzugeben, den positiven Errungenschaften wie auch den Niederlagen der Kommission Rechnung zu tragen und ihre Rolle im Transitionsprozess zu untersuchen. (ICI2)

[52-L] Moguerane, Khumisho:

Post-apartheid transformation: race in a student community in Pretoria, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, IV, 150 S., ISBN: 978-3-8364-2881-1

INHALT: Die politische Transition der Republik Südafrika hat 1994 die schwarzen Südafrikaner von der durch das Apartheidregime legalisierten rassistischen Diskriminierung befreit. Die Reformpolitiken nach der ersten freien Wahl von 1994 basieren auf einem neuen Verfassungsentwurf und rechtstaatlichen Rahmen, der die Gleichberechtigung der Rassen im Sinne der Menschenrechtserklärungen institutionalisiert. Die vorliegende Studie untersucht die gegenwärtige "Rassenpolitik" im Sektor der höheren Bildung, ein Jahrzehnt nach dem Regimewechsel. Die Autorin zeigt am Beispiel der studentischen Wohnsiedlung Tuksdorp/Pretoria, dass die südafrikanische Gesellschaft nach wie vor eine hoch stratifizierte Klassengesellschaft ist. So leben die Studenten der ehemaligen weißen -Eliteuniversität in nach Rassenzugehörigkeit segregierten Wohngemeinschaften. Beschrieben wird, welche

Spannungen mit dem "clash of civilizations" im alltäglichen Umgang verbunden sind. Die Schwarzen orientieren sich hier überwiegend am "black township lifestyle", der für sie am ehesten die neue politische und kulturelle Identität des Landes repräsentiert. (ICA)

[53-F] Range, Eva (Bearbeitung); Joas, Hans, Prof.Dr.; Engel, Ulf, apl.-Prof.Dr. (Betreuung):

Der Einfluss transnationaler Normenwälder auf die Umsetzung von Menschenrechten im Postapartheid Südafrika

INHALT: keine Angaben *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Südafrika

ART: *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Philosophische Fakultät, Graduiertenkolleg "Menschenwürde und Menschenrechte" (Zwätzengasse 3, 07743 Jena); Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien (Am Hügel 1, 99084 Erfurt); Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften, Institut für Afrikanistik (Postfach 100920, 04009 Leipzig)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0361-737-2842, Fax: 0361-737-2829, e-mail: eva.range@stud.uni-erfurt.de)

[54-F] Siegenthaler, Fiona (Bearbeitung); Förster, Till, Prof.Dr. (Betreuung):

Visualizing transformation. Contemporary art in Johannesburg

INHALT: Johannesburg has experienced a strong impact of urban and cultural change since the introduction of democracy, and many artists of the younger generation engage in these processes of change in the city. Based on different art histories (which are related to the history of Apartheid), they deal with urban change in their individual media and discourses. De-segregation, new segregations, migration, economic uncertainties, AIDS and crime are just a few of the topics which artists take up, partly replacing the resistance (and other) art of the preceding generation. But also the beauty, the unique history and the myths keep artists intrigued by the city of Johannesburg. The aims and strategies of the artists have, though, changed in the era of transformation: The questioning of identity, political commitment and immediate coming to terms with the past have increasingly given way to an engagement with complex social phenomena, psychological studies and a preoccupation with urban culture within a rapidly changing city. This examination of the changes in the metropolis by contemporary artists is the centre of this research project. Urban change is a highly prevailing topic, not only strongly experienced but also debated in the big cities of many African countries. Much has been written about these urban transformations, but only little research has been made in the way how these transformations are perceived and reflected by visual artists. The central questions of the research may be resumed as follows: Is transformation "only" part of a programme in cultural and educational policy, or can it also be identified within the contemporary development of visual arts in Johannesburg? What forms, structures and aesthetics are peculiar to these "transformation/s in visual arts" and how are they related to the so called local, urban, national or "global" art history? And above all: How do the artists perceive and reflect urbanity and social change in Johannesburg within their work? A selection of artistic positions dealing with urban and social change in Johannesburg help to reflect a concept of diverse, historically influenced "art histories". Crucial aspects are the artist's topics and strategies specifically in terms of a contemporary urban space, and its intrinsic potential of change.]

ZEITRAUM: 2006-2011 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Johannesburg, Südafrika

ART: *BEGINN:* 2006-02 *ENDE:* 2011-04 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Universität Basel, Philosophisch-Historische Fakultät, Ethnologisches Seminar (Münsterplatz 19, 4051 Basel, Schweiz); Universität Basel, Philosophisch-Historische Fakultät, Kunsthistorisches Seminar (St. Alban-Graben 8, 4010 Basel, Schweiz)

4 AIDS als innenpolitisches Problem

[55-L] Börzel, Tanja A.; Müller-Debus, Anna Kristin; Thauer, Christian:

Governing HIV/AIDS in South Africa: the role of firms, (SFB-Governance Working Paper Series, Nr. 20), Berlin 2009, 45 S. (Graue Literatur;
www.sfb-governance.de/publikationen/sfbgov_wp/wp20/SFB-Governance_Working_Paper_No20.pdf)

INHALT: "Der Standortwechsel von Firmen in Länder mit niedrigen Sozialstandards wird in der Regel als treibende Kraft des abwärtsgerichteten regulativen Wettbewerbs zwischen Staaten angesehen. Es gibt allerdings eine Vielzahl von Fällen in denen genau das Gegenteil passiert: Firmen halten sich freiwillig an Sozialstandards (CSR) und üben sogar Druck auf Regierungen aus, um striktere Regulierung zu erwirken. In diesem Arbeitspapier zeigen die AutorInnen, unter welchen Bedingungen Firmen zur Verwirklichung anspruchsvollerer Sozialstandards in Ländern mit geringer regulativer Kapazität beitragen. Zunächst stellen sie Hypothesen aus der bereits existierenden Literatur vor und arbeiten ihre Erklärungskraft für die hier diskutierte Problematik heraus. Das Arbeitspapier untersucht die Reaktion der südafrikanischen Textil- und Automobilindustrie auf die HIV Pandemie. Die südafrikanische Regierung hat nur begrenzte Kapazitäten aufgebracht, um sich gegen die Verbreitung des Virus zur Wehr zu setzen. Unter welchen Bedingungen versuchen Firmen den Staat im Kampf gegen HIV/ AIDS zu unterstützen?" (Autorenreferat)

[56-L] Brunne, Viviane:

HIV und AIDS in Südafrika: die public-private Partnership-Strategie, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 528 S., ISBN: 978-3-8329-3623-5

INHALT: "Südafrika ist eines der am stärksten von HIV/AIDS betroffenen Länder der Welt und die Epidemie hat dramatische Auswirkungen auf alle gesellschaftlichen Bereiche. Gleichzeitig ist Südafrika wirtschaftliches Zugpferd und Hoffnungsträger des Kontinents. Ist Public-Private Partnership in dieser Situation ein erfolversprechender Ansatz? Durch welche Bedingungen wird seine Nutzung beeinflusst? Zur Beantwortung dieser Fragen werden Faktoren der internationalen, der nationalen und der Projektebene untersucht und in ihrer Bedeutung gewichtet. Die Analyse der Interdependenzbeziehung der Ebenen generiert Ansatzpunkte, um die PPP-Potenziale im Kampf gegen AIDS in Südafrika noch wirksamer auszuschöpfen. Die so gewonnenen Einsichten bieten sich als Kompass auch für die Strategieentwicklung in anderen afrikanischen Ländern und in Regionen mit neu entstehenden Epidemien an, z.B. in Osteuropa, China oder Indien." (Autorenreferat)

[57-F] Friederichs, Andrea; Hees, Sarah; Kauppert, Philipp; Reichert, Luisa; Smale, Benjamin (Bearbeitung); Stamm, Andreas, Dr. (Leitung):

South Africa: an upcoming provider of sustainability innovations?

INHALT: South Africa has a relatively strong and mature Innovation System, with a series of world standard performing organizations, established funding agencies and clear governance structures. In the last years, the government has implemented a series of strategies, programmes and instruments to further strengthen the system and enhance science and innovation capabilities. The ratio of R&D spending to gross domestic product has significantly risen, and the international linkages of research and higher education organizations have been strengthened and amplified. Based on this progress, the government of South Africa in February 2008 approved an ambitious Ten Years Plan (TYP) for the development of an effective Innovation System (Innovation Towards a Knowledge Based Economy). Production and dissemination of knowledge shall lead to enhanced economic growth and enrich all fields of human endeavour. Science and Innovation are crucial instruments to meet the challenges related to global change and to achieve the transition towards sustainable development on the level of nations, regions and the globe. The TYP refers explicitly to five grand challenges to which increased knowledge creation shall respond, among them, energy security and science and technology in response to global change. To what extent is South Africa's innovation system actually responding to the challenges of national, regional and global sustainability? What are the main actors in science and

innovation for sustainability? How dynamic are scientific and innovation capabilities developing? How do the actors assess the political framework conditions and incentive systems? Where do they perceive barriers to a faster development and diffusion of sustainability innovations? Which lessons may be drawn for policy makers and for the international science & technology and development cooperation? These are the guiding questions of the research project projected by the German Development Institute (DIE). The research will be based on the conceptual approach of National Innovation Systems, developed since the 1990s by economic and social researchers and increasingly being applied by science and technology policy makers. In order to get an adequate insight into the innovation processes the research will be structured along different Sectoral Innovation Systems (SIS). The following list of SIS has been established, based on a number of interviews with stakeholders and experts of the South African innovation system, it is still open to modifications: a) Forest, timber and wood-based products: The research will focus on resources-saving technological innovations along the wood value chain and comprise organizational innovations at the upper end of the chain, that contribute to the overall sustainability of the sector. b) Renewable energies: The research would look at different types of renewable energies and its development in South Africa: Solar (thermal and PV), biomass, wind and waves. It still has to be decided, whether these fields can be covered completely or if a selection has to be made. This depends among others on the size of the research team that can be brought together. c) Hydrogen economy: One team could possibly explore this highly innovative technology field and the potential that South Africa has to become a competitive provider of hydrogen based solutions. The research will be based on a series of common hypotheses and issues that allow for a cross-sectoral analysis and may help to develop appropriate recommendations for policy makers and the international cooperation. Some of these common issues will be a) the links between different elements of the SIS (public research, private sector); b) the available human resources; c) the international cooperation of research and higher education organizations, d) the absorption of incentives and other instruments of innovation policy by the SIS. A collaborative effort between Germany and South Africa: The Institute of Economic Research on Innovation of Tshawane University of Technology will be the formal research partner in South Africa. Other organizations have also shown their interest in supporting the work, among them the National Research Foundation (NRF), the Centre for Renewable and Sustainable Energy Studies (CRSES) at Stellenbosch University and CSIR Natural Resources and the Environment (Stellenbosch). It is intended to carry out the research in a collaborative effort between postgraduate researchers from Germany and South Africa. Matching the five researchers from Germany with an equal number of postgraduates from South Africa can significantly enhance the research capacities. CSRES has already announced its interest in assigning two students of its postgraduate program in renewable and sustainable energy studies to the research team. The selection of the South African researchers would be done in close collaboration with IERI - Institute of Economic Research on Innovation of Tshawane University of Technology and other national partners. | *GEOGRAPHISCHER RAUM*: South Africa

ART: *BEGINN*: 2008-09 *ENDE*: 2009-12 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik gGmbH (Tulpenfeld 6, 53113 Bonn)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0228-94927-185, Fax: 0228-94927-130,
e-mail: Andreas.Stamm@die-gdi.de)

[58-L] Johnson, Leigh; Dorrington, Rob; Bradshaw, Debbie; Pillay-van Wyk, Victoria; Rehle, Thomas: **Sexual behaviour patterns in South Africa and their association with the spread of HIV: insights from a mathematical model**, in: *Demographic Research*, Vol. 21/2009, Art. 11, S. 289-340 (dx.doi.org/doi:10.4054/DemRes.2009.21.11)

INHALT: "This paper aims to quantify the effects of different types of sexual risk behavior on the spread of HIV in South Africa. A mathematical model is developed to simulate changes in numbers of sexual partners, changes in marital status, changes in commercial sex activity and changes in the frequency of unprotected sex over the life course. This is extended to allow for the transmission of HIV, and the model is fitted to South African HIV prevalence data and sexual behavior data. Results suggest that concurrent partnerships and other non-spousal partnerships are major drivers of the HIV/ AIDS epidemic in South Africa." (author's abstract)

[59-L] Rüb, Johanna:

HIV/AIDS und AIDS-Politik in subsahara Afrika: eine vergleichende Analyse von Südafrika und Uganda, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2008, IV, 143 S., ISBN: 978-3-8364-5974-7

INHALT: "Die HIV/AIDS-Pandemie hat bislang weltweit über 25 Millionen Todesopfer gefordert. Etwa 40 Millionen Menschen sind HIV-positiv. Am stärksten betroffen sind die Länder subsahara Afrikas, beinahe 64% aller infizierten Menschen leben hier. Abgesehen von den tragischen Einzelschicksalen hat dies auch gravierende Folgen für die betroffenen Staaten. Wie aber konnte sich HIV in dieser Region überhaupt so schnell ausbreiten? Warum ist die Neuansteckungsrate noch immer so hoch? Die Autorin entwickelt zur Beantwortung dieser Fragen zunächst die vier wichtigsten Dimensionen des komplexen Phänomens der HIV/AIDS-Pandemie: die sozioökonomische, die kulturelle und die politische Dimension sowie die Dimension sozialer Kohäsion und zeigt anhand dieser eine besondere Vulnerabilität für subsahara Afrika. Darauf aufbauend werden zwei Fallbeispiele (Südafrika und Uganda) umfassend analysiert und systematisch verglichen. Damit wird untersucht, wo politische Interventionen ansetzen müssen, wenn AIDS-Politik erfolgreich sein soll und welche Kontextbedingungen relevant sind." (Autorenreferat)

[60-L] Wogart, Jan Peter; Calcagnotto, Gilberto; Hein, Wolfgang; Soest, Christian von:

AIDS, access to medicines, and the different roles of the Brazilian and South African governments in global health governance, (GIGA Working Papers, No. 86), Hamburg 2008, 33 S. (Graue Literatur; [www.giga-hamburg.de/dl/download.php?](http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/wp86_wogart_calcagnotto_hein_soest.pdf)

[d=/content/publikationen/pdf/wp86_wogart_calcagnotto_hein_soest.pdf](http://www.giga-hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/wp86_wogart_calcagnotto_hein_soest.pdf))

INHALT: "Dieser Aufsatz zeigt, wie die Hauptakteure von global health governance - Regierungen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), intergouvernementale Organisationen (IOs) und die transnationalen pharmazeutischen Unternehmen (TNPCs) - durch intensive Interaktionen die globalen Regelungen zum Gesundheitswesen im Allgemeinen und zur Behandlung von AIDS im Besonderen entscheidend modifiziert haben. Ausgehend vom Begriff der verschiedenen Machtformen (Keohane/Martin) und Schnittstellen (interfaces, Norman Long), untersuchen die Autoren die Konflikte zwischen den genannten Akteuren, entstanden aus dem beschränkten Zugang zu den teuren antiretroviralen HIV/ AIDS-Medikamenten - u.a. eine Folge des 1995 in Kraft getretenen Agreement on Trade Related Intellectual Property Rights (TRIPs). Sie gehen sodann auf die unterschiedlichen Politiken der AIDS-Bekämpfung in Brasilien und Südafrika ein und kommen zu dem Schluss, dass diese Länder es zwar gemeinsam mit anderen Ländern und den NGOs geschafft haben, einige WTO-Regeln auf globaler Ebene zu verändern, dass die Ergebnisse auf nationaler Ebene jedoch auseinanderklaffen - enttäuschend für Südafrika, wo das Problem lange Zeit ignoriert wurde, und ermutigend für Brasilien, dank einer gelungenen Kombination der diskursiven, legalen, organisatorischen und ressourcenbezogenen interfaces." (Autorenreferat)

5 Fußball-WM 2010

[61-L] Alegi, Peter:

The football heritage complex: history, tourism, and development in South Africa, in: Afrika Spectrum : Zeitschrift für gegenwartsbezogene Afrikaforschung, Jg. 41/2006, H. 3, S. 415-426 (Standort: USB Köln(38)-XA347; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-104437)

INHALT: Der Verfasser setzt sich mit der Vision des Vorhabens auseinander, anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2010 eine Halle des Ruhmes und ein Fußballmuseum zu etablieren. Dabei wird die gesellschaftliche Diskussion über und die breite Unterstützung für diese Idee dargestellt. Der Komplex des Fußballerbes wird vor dem Hintergrund geschichtlicher Entwicklungen als eine kulturelle Institution im Zusammenhang mit der Medialisierung des Projekts und der Entwicklung eines Fußball-Forschungszentrums analysiert. (ICG)

[62-F] Berzborn, Susanne, Dr.; Whande, Webster (Bearbeitung); Bollig, Michael, Prof.Dr.; Cousins, Ben, Prof.Dr. (Leitung):

Ideology, practice and power: linking land reform, conservation and democratisation in Southern Africa (sub-project C13)

INHALT: This project wants to analyse the linkages between global discourses and local interpretations and social practices relating to topics such as land reform, democratisation and nature conservation in southern Africa. Hereby it seeks to throw light on the underlying dynamics and the changing nature of power and authority over resources in arid lands. It will pay attention to emergent conflicts and cooperation between global agendas and local agency, look at mutual influences and take historical and contemporary dynamics into account. It wants to examine the localisation of global concepts and focuses on detailed case studies on the local level. The inherent conflicts in discourses as well as in practices will be explored as constraints and opportunities to achieve a consolidation of civil society and sustainable rural livelihoods. The establishment of settler colonies in southern Africa in colonial times resulted in a highly skewed distribution of land and a profound division of communal versus freehold land-ownership. For centuries, the great majority of people suffered oppression, discrimination and forced removals through colonial and apartheid legislations. The removal and resettlement of people created space and labour-force for white settler dominated freehold farmland. A specific approach to nature conservation built upon the establishment of uninhabited protected areas led to further land dispossessions. These processes resulted in the emergence of highly fragmented societies in southern Africa. Rural areas under communal land tenure, legally framed as reserves, homelands or tribal grazing lands, became overpopulated, poverty stricken and environmentally degraded. With the advent of independence and changes in political rule, governments have started giving priority to a more equal distribution of lands and reconsidered conservation practices. Hence, the big challenge for governments in southern Africa today is to achieve an equitable access to land and resources and to provide secure tenure rights, while at the same time meeting goals of sustainable land use and democratisation - in short to integrate socio-economic development and conservation. These efforts are embedded in global discourses on human rights, civil society, justice and the preservation of biodiversity as global public goods. Concepts like 'sustainability' will be explored and discourses on environmental management will be analysed on various levels from the local to the global. We will further examine how discourses translate into policies and local practices and how ideas and perceptions flow between the different levels. The internationalisation of environmentalism creates transnational social spaces in which local actors have to position themselves. It is intended to conduct in-depth, comparative studies on the local level, applying qualitative and quantitative social science methodology and paying attention to an historical perspective. Discourse analysis will focus on linkages between different levels of presentation and decision making (local, national, and international), agents and institutions engaged in these processes, the communicative networks they develop and the concepts and knowledge they construct. In a broader interdisciplinary perspective, data on the dynamics of natural resources will be adapted from previous experiences and current projects in ACACIA and

PLAAS as well as in collaborating research programmes.] *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Südafrika, Südnamibia, Simbabwe, Lesotho

ART: *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Köln, SFB 389 Kultur und Landschaftswandel im ariden Afrika - Entwicklungsprozesse unter ökologischen Grenzbedingungen (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)

KONTAKT: Bollig, Michael (Prof.Dr. Tel. 0221-470-3501, Fax: 0221-470-5117, e-mail: michael.bollig@uni-koeln.de); Cousins, Ben (Prof.Dr. e-mail: bcousins@uwc.ac.za)

[63-L] Brüchert, Oliver:

Welche Sicherheit hätten S' denn gern?: Und darf's ein bissl mehr sein? ; Fußballgroßereignisse und Sicherheitsversprechen in Europa und Südafrika, in: Torsten Heinemann (Hrsg.) ; Christine Resch (Hrsg.): (K)ein Sommermärchen : kulturindustrielle Fußball-Spektakel, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2010, S. 124-136

INHALT: keine Angaben

[64-L] Cornelissen, Scarlett:

Fußball-WM 2010: Herausforderungen und Hoffnungen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2010, H. 1, S. 12-18 (www.bpb.de/files/PUM6U7.pdf)

INHALT: "Hinsichtlich ihrer politischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen knüpfen sich große Hoffnungen an die WM. Den erhofften Gewinnen stehen hohe staatliche Investitionen gegenüber, die langfristigen Folgen sind nicht absehbar." (Autorenreferat)

[65-L] Däubler-Gmelin, Herta; Helfrich, Ann Kathrin; Münzing, Ekkehard; Walther, Christian (Hrsg.):

Afrika: Europas verkannter Nachbar. Bd. 2, Ansichten und Einsichten aus Theorie und Praxis, (Edition OSI-Club), Frankfurt am Main: P. Lang 2008, 256 S., ISBN: 978-3-631-56571-1

INHALT: Bei den Beiträgen handelt es sich um Vorträge, die während der zweiten Ringvorlesung zum Themenbereich Afrika am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin vom Verein der Freunde des OSI im Wintersemester 2006/2007 gehalten wurden. Insgesamt 18 Autoren aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik benennen die Herausforderungen, Ziele, Chancen und Widersprüchlichkeiten des Nachbarn Europas. (ZPol, NOMOS). Inhaltsverzeichnis: Karin Kortmann: Herausforderung Afrika (13-24); Christoph Strässer: Friedenskonsolidierung und Konfliktprävention im Allgemeinen und speziell im Sudan (25-38); Tirmiziou Diallo: Der interkulturelle Dialog in den Beziehungen zwischen Afrika und Europa (39-46); Joshua Kwesi Aikins: Die alltägliche Gegenwart der kolonialen Vergangenheit - Entinnerung, Erinnerung und Verantwortung in der Kolonialmetropole Berlin (47-68); Imke Rust, Oliver Schruoffeneger: Nemores, Power and Politics. Erinnerungen. Macht und Politik (69-82); Uschi Eid: Sub-Sahara-Afrika in der Wirtschaftspolitik: MDGs und NEPAD (83-106); Susan Arndt: Afrika und die deutsche Sprache (107-126); Podiumsdiskussion: Die Fußball WM 2010 in Südafrika (127-144); John Baumann: US-amerikanische Afrikapolitik (145-158); Karl-Heinz Hornhues: Die Relevanz Afrikas in der deutschen Außenpolitik (159-164); Ulf Terlinden: Somalias endloser Krieg: Im Teufelskreis von Staatenkollaps und Militärintervention (165-182); Denis M. Tull: China und Afrika - Die Ambivalenzen einer unerwarteten Partnerschaft (183-202); Matthias Basedau: Rohstoffkonflikte in Afrika (203-220); Podiumsdiskussion: Welche Afrikalehre wollen wir? (221-236); Christian Walther: Erkenntnis-Prozesse- oder: Was die Afrika-Lehre vor Gericht zu suchen hat (237-252).

[66-F] Hanf, Theodor, Prof.Dr.; Dickow, Helga, Dr.; Bauerle, Petra; Moeller, Valerie, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Sekten und religiöse Bewegungen: Fallstudie Südafrika

INHALT: Seit einem Vierteljahrhundert ist in Afrika eine neue christliche Missionierungswelle zu verzeichnen, die nach Zahl der Kirchengründungen und Konversionen die Erfolge der historischen christlichen Mission weit übertrifft. Die neue Mission, die von evangelikalen Bewegungen der Pfingstkirchen getragen wird, hat Auswirkungen nicht nur auf die religiöse, sondern auch auf die politische Landschaft. Untersuchungen in Ostafrika zeigen, dass die Anhänger der Pfingstreligionen einerseits autoritäre politische Einstellungen und Vorurteile aufweisen, andererseits für gesellschaftliche Veränderungen im Sinne neokonservativer Wertvorstellungen empfänglich sind. Südafrika hat in Afrika die längste und intensivste Christianisierung erfahren, so dass schon im 19. Jahrhundert traditionale Religionen weitgehend verschwunden waren. Als Folge der Apartheid entstanden jedoch schwarze Tochterkirchen der ursprünglichen Siedlerkirchen, die sich zunehmend von europäischen Kirchentraditionen abwandten und eigenständige afrikanische Formen suchten. Heute gibt es im Südlischen Afrika ca. 4.000 unabhängige afrikanische Kirchen, die in ihrer Spiritualität denen der Pfingstkirchen sehr ähnlich sind. Mit dem Forschungsprojekt werden die missionarische Kraft der neuen Pfingstbewegung und vor allem auch die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen der neuen Pfingstbewegung empirisch untersucht. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Südafrika

ART: AUFTRAGGEBER: keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Arnold-Bergstraesser-Institut für Kulturwissenschaftliche Forschung e.V. (Windausstr. 16, 79110 Freiburg im Breisgau)

KONTAKT: Dickow, Helga (Dr. e-mail: HelgaDickow@web.de)

[67-L] Heinemann, Torsten; Resch, Christine:

Die Mega-Spektakel des Zuschauer-Fußballs 2006 - 2008 - 2010, in: Torsten Heinemann (Hrsg.) ; Christine Resch (Hrsg.): (K)ein Sommermärchen : kulturindustrielle Fußball-Spektakel, Münster: Verl. Westfäl. Dampfboot, 2010, S. 9-22

INHALT: keine Angaben

[68-L] Kersting, Norbert:

Gesellschaftliche Teilhabe, Identität und Fremdenfeindlichkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2010, H. 1, S. 33-39 (www.bpb.de/files/PUM6U7.pdf)

INHALT: "Gewalttätige politische Demonstrationen in Südafrikas Armensiedlungen sind Resultat der eklatanten sozialen Ungleichheit, aber auch das Produkt eines starken Nationalismus. Kann die Fußball-WM zur Problemlösung beitragen?" (Autorenreferat)

[69-L] König, Philip:

Die Fussballweltmeisterschaft 2010: Chancen und Risiken für das Austragungsland Südafrika, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, 81 S., ISBN: 978-3-8364-5104-8

INHALT: Der Verfasser fragt zunächst nach der Bedeutung der Fußball-Weltmeisterschaft als "Mega-Event" auf Wirtschaft und Image des Gastgeberlandes, um dann auf die Besonderheiten der Republik Südafrika einzugehen. Dabei geht es um die internationale Ausgrenzung des Landes während der Apartheid-Ära und den Weg Südafrikas aus der Isolation zur liberalen Sportnation. Sodann wird die Vergabe der WM an Südafrika und die Organisation und Durchführung der WM beschrieben. Im Hauptteil werden Chancen und Risiken der Durchführung der WM für die Republik Südafrika in den Bereichen Tourismus, Image, Wirtschaft, Infrastruktur, Politik und Gesellschaft einander gegenübergestellt. Bei Nutzung der Chancen und Minimierung der Risiken, so der Verfasser, kann die Ausrichtung der WM 2010 ein geeignetes Mittel sein, um wünschenswerte sozio-ökonomische Auswirkungen hervorzurufen. (ICE2)

[70-F] Reihling, Hanspeter, M.A. (Bearbeitung); Luig, Ute, Prof.Dr. (Leitung); Luig, Ute, Prof.Dr. (Betreuung):

Hybride Wissenskulturen in Südafrika: zur Bedeutung der Bioprospektiven in einer afrikanischen Renaissance

INHALT: Hypothese: Retrospektion führt zu Subjektivierungsprozessen und Konflikten zwischen Biowissenschaftlern und traditionellen Heilern aus denen "hybride" Wissenskulturen hervorgehen. 1. Analyse von Bürgerbeteiligung und Demokratieverständnis auf der Mikroebene sozialer Interaktion; 2. Klärung der Frage inwiefern Bioprospektion als Form globalisierten Ressourcenmanagements ohne afrikanische Renaissance fördert oder verhindert. Eine Finanzierung der Volkswagen-Stiftung wird zur Zeit beantragt. *ZEITRAUM:* 2000-2007 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Südafrika

METHODE: Gouvernementalitätsstudien; Diskurs- und Netzwerkanalysen; Ethnographie. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Inhaltsanalyse, offen. Aktenanalyse, offen; Dokumentenanalyse, offen. Beobachtung, teilnehmend (Stichprobe: 10; Inyangs -traditionelle Heiler-; Auswahlverfahren: Schneeball). Beobachtung, nicht teilnehmend (Stichprobe: 10; Biochemiker; Auswahlverfahren: Schneeball). Gruppendiskussion (Stichprobe: 40; lokale Anteilseigner von Medizinpflanzen). Qualitatives Interview (Stichprobe: 10; Biochemiker. Stichprobe: 10; Inyangs). Standardisierte Befragung, face to face (Stichprobe: 30; Mitarbeiter von NGO's/ Ministerien). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: *BEGINN:* 2006-09 *ENDE:* 2008-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Ethnologie Regionalbereich Asien (Landoltweg 9-11, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (e-mail: h.reihling@web.de)

[71-L] Schäfer, Rita:

Prostitution während der Fußballweltmeisterschaft 2010 - Legalisierung, Entkriminalisierung oder Verbot?, in: *Peripherie : Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt*, Jg. 30/2010, Nr. 117, S. 104-115 (Standort: USB Köln(38)-XG7608; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: keine Angaben

[72-L] Schwetz, Wilfried; McGuire, Donna; Chinguno, Crispen:

Warum sich Gewerkschaften um Mega-Sportevents kümmern sollten: gewerkschaftliche Organisation im Umfeld der Fußballweltmeisterschaften 2006 in Deutschland und 2010 in Südafrika, in: *Peripherie : Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt*, Jg. 30/2010, Nr. 117, S. 45-68 (Standort: USB Köln(38)-XG7608; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In this article the authors trace the development of mega sports events as big business and the growing awareness of unions and civil society of the threat such events present to working conditions and social and union rights. The authors argue that the high profile and economic importance of mega sports events, such as the Olympics and the Football World Cup, also provide unions with opportunities to build organisational strength and to influence the ever-more globalised world of work. After a brief outline of the role of unions in the Atlanta and Sydney Olympics, the authors compare unions' attempts to influence the 2006 FIFA World Cup in Germany and the upcoming 2010 World Cup in South Africa. In providing an overview of the political and organisational contexts of union movements in each country, the article identifies areas of union activities with the potential to achieve sustainable gains regarding working conditions and long-term organisational strength. The degree to which unions in both countries managed to take advantage of such opportunities is additionally assessed. The authors find that attempts by German unions to use the World Cup for long-term strategic gains were exceptional, with specifically notable gains being made in the security and sportswear industries. While unions in South Africa have taken a more strategic approach, with significant achievements in the construction and security sectors, they are still a long way from achieving a 'unionised' World Cup. The article highlights some exciting new developments in relation to the role of union learning, broad coalition building, global networking and an increasing role for the Global Union Federations." (author's abstract)

Hinweise zur Registerbenutzung

Sachregister

Grundlage für das Sachregister sind die Schlagwörter, die zur gezielten Suche der Literatur- bzw. Forschungsnachweise in unseren Datenbanken SOFIS und SOLIS vergeben wurden.

Um eine differenzierte Suche zu ermöglichen, werden dabei nicht nur die Haupt-, sondern auch Nebenaspekte der Arbeiten verschlagwortet.

- Bei einem maschinell erstellten Verzeichnis wie dem obigen Sachregister führt das zwangsläufig zu einem Nebeneinander von wesentlichen und eher marginalen Eintragungen.

Manche Begriffe machen erst in Verbindung mit anderen Sinn oder wechseln ihren Sinn in Abhängigkeit vom jeweiligen Zusammenhang.

- Solche Zusammenhänge gehen aber bei einem einstufigen Register typischerweise verloren.

Vermeintliche Fehleintragungen gehen fast immer aufs Konto eines dieser beiden Effekte, die sich bei der maschinellen Registererstellung grundsätzlich nicht vermeiden lassen.

Personenregister

Aufgeführt sind

- bei Literaturnachweisen: alle aktiv an dem Werk beteiligten Personen;
- bei Forschungsnachweisen: alle als Leiter, Betreuer oder wissenschaftliche Mitarbeiter („Autoren“) eines Projekts angegebenen Personen.

Institutionenregister

Aufgeführt sind nur die forschenden Institutionen. Institutionelle Auftraggeber, Finanziierer, Förderer oder dergleichen sind zwar in den Forschungsnachweisen selbst aufgeführt, nicht jedoch im Register.

Sortierung

Die Sortierung folgt den lexikalischen Regeln, d.h. Umlaute werden wie der Grundbuchstabe sortiert. Numerische Angaben (z.B. „19. Jahrhundert“) sind ganz ans Ende sortiert, also hinter Buchstabe Z.

Nummerierung

Alle in den Registern angegebenen Zahlen beziehen sich auf die laufenden Nummern der Literatur- und Forschungsnachweise.

Personenregister**A**

Africa, Sandy 23
Alegi, Peter 61
Audretsch, Andreas 43

B

Bacia, Jürgen 44
Bauerle, Petra 66
Baumann, Marcel M. 45
Becker, Heike 24
Berner, Ulrich 5
Berzborn, Susanne 62
Bezuidenhout, Frans J. 1
Bitz, Ansgar 1
Bochinger, Christoph 5
Böhler, Werner 25
Bollig, Michael 62
Börzel, Tanja A. 29, 55
Bowers, Leisl Joanne 2
Bradshaw, Debbie 58
Brüchert, Oliver 63
Brunne, Viviane 56

C

Calcagnotto, Gilberto 60
Celik, Ercüment 3
Chinguno, Crispen 72
Clark, Phil 46
Cornelissen, Scarlett 64
Cousins, Ben 62

D

Däubler-Gmelin, Herta 65
Dickow, Helga 26, 66
Dorrington, Rob 58
Draper, Peter 4

E

Echtler, Magnus 5
Eder, Klaus 50
Engel, Ulf 53
Erdmann, Gero 6
Evers, Tilman 47

F

Flemes, Daniel 7
Förster, Till 54
Freytag, Andreas 27
Friederichs, Andrea 57

G

Greve, Janna 28

H

Hanf, Theodor 66
Haug, Christoph 8
Haysom, Nicolas 48
Hees, Sarah 57
Hein, Wolfgang 60
Heinemann, Torsten 67
Helfrich, Ann Kathrin 65
Héritier, Adrienne 29
Hönke, Jana 29
Husar, Jörg 14

J

Joas, Hans 53
Johnson, Leigh 58

K

Kappel, Robert 30
Kattermann, Vera 49
Kauppert, Philipp 57
Kersting, Norbert 68
Kleinekathöfer, Sven 9
König, Philip 69
Kramer, Daniel R. 10
Kranz, Nicole 29
Krüger, Anne K. 50
Kuponu, Selome 5

L

Landau, Loren B. 31
Laplante, Julie 11
Leicher, Keri 4
Leidig, Dorothée 44
Le Roux, Len 17
Ley, Astrid 32
Lipp, Thorolf 12
Luig, Ute 70

M

May, Eva-Lotte 51
Mayer, Claudia 13
McGuire, Donna 72
Mildner, Stormy 14
Misago, Jean Pierre 31
Moeller, Valerie 66
Moguerane, Khumisho 52
Müller-Debus, Anna Kristin 55
Münzing, Ekkehard 65

N

Ndlovu-Gatsheni, Sabelo J. 15

Never, Babette 16
Ngoma, Naison 17
Niehaus, Inga 33
Nord, Antonie Katharina 34

P

Padayachee, Vishnu 35
Pfaff-Czarnecka, Joanna 9
Pillay-van Wyk, Victoria 58
Preisendörfer, Peter 1
Prys, Miriam 18

Q

Qualmann, Regine 19

R

Range, Eva 53
Rehle, Thomas 58
Reichert, Luisa 57
Reihling, Hanspeter 70
Resch, Christine 67
Rüb, Johanna 59

S

Schäfer, Rita 36, 71
Schrenk, Klemens H. 37
Schwank, Oliver 38
Schwetz, Wilfried 72
Seyss-Inquart, Julia 39
Sidiropoulos, Elizabeth 4, 20
Siegenthaler, Fiona 54
Siegert, Nadine 12
Smale, Benjamin 57
Soest, Christian von 21, 60
Stamm, Andreas 57

T

Tauer, Christian 55
Trilsch, Mirja 40

U

Ukah, Asonzeh 5

V

Vierke, Ulf 12

W

Walther, Christian 65
Weber, Julia 25
Wendl, Tobias 12
Whande, Webster 62
Windeck, Frank 41
Wogart, Jan Peter 60

Z

Zenker, Julia 22

Sachregister
A

Afrika 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 68, 69, 70

Afrikaner 5, 15

Afrika südlich der Sahara 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 68, 69, 70

Agrarreform 62

AIDS 17, 24, 55, 56, 58, 59, 60

Akkumulation 38

Akteur 18

Alltag 24

Alltagswissen 70

Andenraum 50

anglophones Afrika 5, 15, 17, 18, 59, 62, 65

Angola 12, 17

Apartheid 8, 23, 33, 35, 36, 43, 44, 49, 51, 52, 53, 62

Arbeitsgruppe 50

Arbeitsplatz 64

Argentinien 50

Armut 8, 26, 30, 39, 59, 68

Armutsbekämpfung 39

Asien 7, 10, 14, 65

Ausbeutung 70

Ausländer 24

Ausländerfeindlichkeit 24, 68

Auslandseinsatz 42

Außenpolitik 6, 14, 18, 20, 21

B

Befreiungsbewegung 26, 44

Befreiungstheologie 15

Berichterstattung 41

Berlin 65

berufliche Selbständigkeit 1

berufliche Weiterbildung 22

Beschäftigungseffekt 64

Beschäftigungspolitik 27

bilaterale Beziehungen 6, 14, 18

bildende Kunst 54

Bildung 39, 58

Biomedizin 11, 70

Biowissenschaft 70

Botswana 17

Boycott 44

Brasilien 7, 14, 28, 60

Bürger 15

Bürgerbeteiligung 28

Bürgerinitiative 32

Bürgerrecht 8

C

Chile 50

China 65

Christentum 5, 42, 66

D

DDR 42

Definition 18

Demokratieverständnis 48

Demokratisierung 15, 33, 35, 42, 43, 62

Dialog 23

Dienstleistung 10

Diktatur 50, 51

Drogenmissbrauch 39

E

Ehe 58

Eigentum 15

Eigentumsrecht 60

Einfluss 21, 53

Einkauf 9

Einzelhandel 3, 9

Elite 33, 43

Empfängnisverhütung 58

Energieversorgung 57

Engagement 23

Enquete 50

Entschädigung 43

Entscheidung 1

Entwicklungshilfe 65

Entwicklungshilfepolitik 65

Entwicklungsland 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 64, 65, 66, 68, 69, 70

Entwicklungspolitik 17

Epidemie 56, 58, 59

Erbschaft 61

Erfahrung 48

ethnische Gruppe 1, 5

ethnische Struktur 9

Ethnizität 24

Ethnomedizin 11, 22, 70
 Europa 65
 evangelische Kirche 42
 Event 69
 Exklusion 28
 Export 10

F

Fachwissen 70
 Familie 39
 Farbiger 1, 24, 26
 Finanzverfassung 37
 Föderalismus 37
 Forschungseinrichtung 61
 frankophones Afrika 17, 46, 65
 Frauenbewegung 36
 Frauenorganisation 36
 Freihandel 14
 Frieden 42, 46
 Friedensbewegung 42
 Friedenspolitik 23
 Friedensprozess 23, 49
 Führung 21
 Fußball 61, 64, 65, 68, 69

G

Garantie 40
 Gerechtigkeit 8, 43, 46, 51
 Gericht 13, 40
 Geschlechterpolitik 36
 Gesellschaft 45, 69
 gesetzliche Regelung 10
 Gesundheitspolitik 59, 60
 Gesundheitsversorgung 60
 Gesundheitswesen 59
 Gewalt 45, 59, 64
 Gewaltlosigkeit 42
 Gewaltverbot 49
 Gewerkschaft 3
 Gleichberechtigung 36
 Gleichheit 36
 globaler Wandel 57
 Global Governance 16, 60
 Globalisierung 5, 9, 11, 12, 14, 19, 70
 Global Player 14
 Gold 19
 Goldwährung 19
 Governance 6, 32
 Großbritannien 5, 45
 Großstadt 9, 12, 28
 Grundrecht 13, 40

H

Handel 3, 9, 21
 Handelspolitik 14, 19
 häusliche Gewalt 36
 Hegemonialpolitik 6, 18, 21

Hegemonie 18, 21
 Heilberuf 22
 Heilung 22, 46
 Hochschule 24, 52
 Hunger 17

I

Ideologie 43, 62
 Image 69
 Implementation 13, 43
 Indien 7, 14
 Industriepolitik 38
 Infrastruktur 69
 Innenpolitik 26
 Innovationsträger 57
 Institution 61
 Institutionalisierung 48
 Interaktion 45
 Interessengruppe 38
 interkulturelle Faktoren 65
 internationale Anerkennung 23
 internationale Arbeitsteilung 19
 internationale Beziehungen 7, 16, 18, 21, 23, 65
 internationale Führungsmacht 6, 7
 internationale Organisation 7, 60
 internationale Politik 6, 7, 21
 Internationaler Gerichtshof 46
 internationaler Wettbewerb 69
 internationale Sicherheit 6, 10
 internationales Recht 13
 internationales System 7
 internationale Wirtschaftsbeziehungen 9
 internationale Zusammenarbeit 2, 6, 7, 17, 44
 Interventionismus 38
 Investition 64
 Islam 33
 Israel 10

J

Journalismus 61
 Jugendkultur 24
 Jugendlicher 24, 59

K

Kapitalismus 35
 Kaufmann 3, 9
 Kind 39
 Kirche 42, 59
 Kirchen 66
 Kirchengemeinde 5
 Klassengesellschaft 52
 Klassenlage 38
 Kleingewerbe 9
 Klima 16
 Klimaschutz 16
 kognitive Faktoren 5

kollektive Identität 68
Kolonialismus 62, 65
Kommission 45, 46, 50, 51
Kommunalverwaltung 62
Kommunikation 2
Konfliktbewältigung 45, 48, 49
Konfliktforschung 49
Kongo 17
Konsens 23
Korruption 26
Krankheit 59
Kriminalität 64
Kultur 61
kulturelle Faktoren 12, 59
Kulturwandel 54
Kunde 9
Kunst 12, 54
Künstler 12

L

Landnutzung 62
Lateinamerika 7, 14, 28, 46, 50, 60
Lebensalter 58
Lebensbedingungen 13, 39
Lebensstil 52
Legitimation 48
Lesotho 17, 62
Liberalisierung 21
lokale Elite 23
lokale Faktoren 5, 23

M

Macht 16, 21, 62
Machtpolitik 21
Makroebene 56
Malawi 17
Management 61, 70
Mann 58
Markt 9
Medien 12, 41, 61
Medikation 60
Medizin 11, 22, 70
Meinungsvielfalt 15
Menschenrechte 43, 53
Menschenrechtsverletzung 46, 51
Methodologie 40
Migration 5, 59, 61
Mikroebene 56
militärische Intervention 42
Minderheit 33
Missionierung 66
Moderne 12
Modernisierung 22
Moral 45
Mosambik 42
multikulturelle Gesellschaft 24
Multilateralität 6

Multimedia 61
multinationales Unternehmen 29
Museum 61
Muslim 33

N

nachhaltige Entwicklung 57, 62
Nachhaltigkeit 23
Nachkriegsgesellschaft 45
Nachkriegszeit 45
Nahost 10
Namibia 17, 62
Nation 68
Nationalbewusstsein 68
nationale Identität 15
Nationalismus 15, 68
Nationalversammlung 37
Nativismus 15
Naturschutz 62
Netzwerk 9, 32
nichtstaatliche Organisation 32
Nigeria 5
Nordamerika 65
Normgeltung 53

O

Oberschicht 28
Objektivität 11
öffentliche Meinung 15
ökonomische Faktoren 64
ökonomischer Wandel 9
Olympische Spiele 28
Opfer 46
Organisationen 2, 32
Ostafrika 59, 65
Ostasien 65

P

Parlament 34, 37
Parlamentswahl 25, 34
Partei 25, 26, 37
Parteianhänger 26
Parteiensystem 26, 37
Partnerbeziehung 58
Patriotismus 68
Personalisierung 41
pharmazeutische Industrie 60
Politik 26, 48, 69
Politikberatung 42
Politikfeld 48
Politikumsatzung 53
politische Bewegung 8, 44
politische Beziehungen 48
politische Einstellung 66
politische Entwicklung 26, 37, 62
politische Faktoren 59
politische Folgen 66

politische Geschichte 36
 politische Intervention 59
 politische Krise 28
 politische Kultur 36, 43, 48, 51, 52
 politische Macht 7, 15, 62
 politischer Akteur 48, 53
 politischer Einfluss 38, 41
 politischer Prozess 33
 politischer Wandel 23, 33, 35, 37, 51, 54
 politische Sanktion 44
 politisches Regime 51
 politisches System 23, 26, 37, 48, 62
 Polizei 36
 Polizeieinsatz 64
 Popularisierung 61
 postkoloniale Gesellschaft 15
 Präsidentschaftswahl 41
 privater Sektor 56
 Problemlösen 68
 Prostitution 58
 Protektionismus 14
 Public Private Partnership 56

R

Radikalismus 15
 Rahmenbedingung 57
 Rassenpolitik 43
 Rassenproblem 51
 Rassismus 49, 52
 Recht 13, 36, 43, 46, 48
 rechtliche Faktoren 43
 Rechtsgrundlage 36, 40
 Rechtsordnung 13
 Rechtsprechung 46
 Regierbarkeit 23
 Regierung 32, 37, 40
 Region 18, 21
 regionale Mobilität 19
 Regionalpolitik 6
 Regulierung 29
 Religion 5, 59, 66
 religiöse Bewegung 5, 66
 religiöse Gruppe 33
 Religiosität 5
 Republik Südafrika 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21,
 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33,
 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44,
 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55,
 56, 57, 58, 59, 60, 62, 64, 65, 66, 68, 69,
 70
 Ressourcen 15, 70
 Rohstoff 65
 Ruanda 46
 Rüstungsindustrie 10

S

SADC 17, 21
 Sambia 17
 Schulbildung 39
 Schule 39
 Schulmedizin 70
 SED 50
 Segregation 28, 52
 Sekte 66
 Selbstbestimmung 39
 Sexualität 58, 59
 Sexualverhalten 58
 sexuelle Belästigung 36
 Sicherheit 10, 23, 64
 Sicherheitspolitik 17, 23
 Siedlungspolitik 62
 Simbabwe 15, 17, 18, 62
 Slum 1
 Solidarität 39, 44
 Somalia 65
 soziale Bewegung 3, 8
 soziale Beziehungen 24
 soziale Norm 53
 soziale Rechte 8, 40
 sozialer Konflikt 52
 sozialer Raum 9
 sozialer Status 55
 soziale Schichtung 28
 soziale Sicherung 13
 soziales Netzwerk 39, 56
 soziales Problem 39
 soziales Verhalten 55
 soziale Ungleichheit 30, 52, 68
 soziale Verantwortung 29
 Sozialleistung 13
 Sozialpolitik 30, 40
 Sozialstaat 13
 Sozialstruktur 38
 sozioökonomische Entwicklung 30, 33
 sozioökonomische Faktoren 40
 sozioökonomische Lage 30
 Sponsoring 23
 Sport 64, 68
 Sprache 24
 Staat 47
 Staatsangehörigkeit 15
 Stadtteil 1
 Sterblichkeit 58
 Strafverfolgung 36, 51
 Student 24, 52
 Südamerika 7, 14, 28, 50, 60
 Südasiens 7, 14
 südliches Afrika 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11,
 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22,
 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34,
 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45,
 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56,

57, 58, 59, 60, 62, 64, 65, 66, 68, 69, 70
 Swasiland 17
 Systemveränderung 33

T

Täter 46
 Täter-Opfer-Beziehung 46
 Technologietransfer 2
 Toleranz 48
 Tourismus 69
 Tradition 11
 traditionelle Kultur 11, 22
 transnationale Beziehungen 53
 Trauma 46
 Typologie 5

U

Uganda 59
 Umweltpolitik 29
 Umweltschutz 29
 Umweltschutzaufgabe 29
 Umweltverträglichkeit 29
 Unternehmen 29, 55
 Unternehmenskultur 29, 55
 Unternehmenspolitik 29, 55
 Unternehmer 1
 Unternehmertum 1
 USA 65

V

Verantwortung 29
 Verfassung 13, 33, 36, 37, 40
 Verfassungsgericht 37, 40
 Verfassungsrecht 13, 33
 Vergangenheitsbewältigung 42, 43, 45, 50, 51
 Vergewaltigung 36
 Verhandlung 48
 Verrechtlichung 40
 Versöhnung 46
 Verstehen 45
 Verteidigung 23
 Verwaltung 62
 Völkermord 46
 Völkerrecht 46
 Volkswirtschaft 19
 Vorbild 40
 Vorurteil 66

W

Wahl 20, 25, 34, 41
 Wahlbeteiligung 34
 Wahlergebnis 20, 25, 26, 34
 Wahlkampf 34
 Wahlsystem 25
 Wahlverhalten 34
 Wahrheit 43, 45, 46
 Wasser 17

Welthandel 14, 19
 Weltmarkt 19
 Weltpolitik 14
 Wertorientierung 66
 Westafrika 5, 65
 Wettbewerb 23
 Wirtschaft 19, 21, 64, 69
 wirtschaftliche Folgen 66
 wirtschaftliche Integration 19
 Wirtschaftsentwicklung 19, 30
 Wirtschaftskrise 30
 Wirtschaftsliberalismus 19
 Wirtschaftspolitik 14, 19, 27, 30, 35, 38
 Wirtschaftsreform 30
 Wirtschaftswachstum 30
 Wissen 10, 11, 15, 22, 70
 Wissenschaft 11, 57
 Wissenstransfer 2
 Wohnen 28
 Wohngemeinschaft 52
 Wohnungsbau 32
 Wohnungswesen 32
 Wohnverhältnisse 39
 WTO 14, 60

Z

Zentralafrika 17, 46, 65
 Zivilgesellschaft 32, 42, 47
 Zollunion 21
 Zukunft 24

20. Jahrhundert 62

Institutionenregister

- Arnold-Bergstraesser-Institut für Kulturwissenschaftliche Forschung e.V. 66
- Deutsches Institut für Entwicklungspolitik gGmbH 57
- Freie Universität Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften, Institut für Ethnologie Regionalbereich Asien 70
- Friedrich-Schiller-Universität Jena, Philosophische Fakultät, Graduiertenkolleg "Menschenwürde und Menschenrechte" 53
- Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät III, Berlin Graduate School of Social Sciences 50
- Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien FSP 2 Gewalt und Sicherheit 7
- Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung 11, 22
- Universität Basel, Philosophisch-Historische Fakultät, Ethnologisches Seminar 54
- Universität Basel, Philosophisch-Historische Fakultät, Kunsthistorisches Seminar 54
- Universität Bayreuth, IWALEWA-Haus - Afrikazentrum 12
- Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Fachgruppe Religion Lehrstuhl für Religionswissenschaft I 5
- Universität Bayreuth, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Fachgruppe Religion Lehrstuhl für Religionswissenschaft II mit besonderer Berücksichtigung der religiösen Gegenwartskultur 5
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Institut für Weltgesellschaft Graduiertenkolleg 844 "Weltgesellschaft - die Herstellung und Repräsentation von Globalität" 9
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, International Graduate School in Sociology -IGSS- 2
- Universität Erfurt, Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien 53
- Universität Freiburg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie 3
- Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Promotionskolleg "Global Social Policies and Governance" 13
- Universität Köln, SFB 389 Kultur und Landschaftswandel im ariden Afrika - Entwicklungsprozesse unter ökologischen Grenzbedingungen 62
- Universität Leipzig, Fak. für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, Institut für Afrikanistik 53
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Soziologie Abt. Organisation von Arbeit und Betrieb 1
- Zentrum für Zeithistorische Forschung e.V. 50

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem. Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen. Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst. Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in). Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Dienstleistungsangebot der Abteilung „Fachinformation für die Sozialwissenschaften“

Das Dienstleistungsangebot der Abteilung Fachinformation dient der Verbreitung, Förderung und Fundierung sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse sowie dem Wissensaustausch auf nationaler wie internationaler Ebene. Gleichzeitig macht die Fachinformation die sozialwissenschaftliche Forschung des deutschsprachigen Raumes international sichtbar.

Zentrale Aktivitäten sind Aufbereitung, Bereitstellung und Transfer von Wissen durch:

- Konzeption, Aufbau und Pflege von Datenbanken und Serviceangeboten zu Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnissen in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen und östlichen europäischen Forschungsraum und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen im deutschsprachigen, europäischen und internationalen Rahmen
- Aufbau von und Beteiligung an kooperativen Informationssystemen (Portalen, Themenschwerpunkten, Kommunikationsplattformen und Netzwerken) zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation, insbesondere auf ost-westeuropäischer Ebene und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der Vernetzung von Informationsangeboten und Services durch Erweiterung und Einbeziehung kompetenter Partner auf nationaler wie internationaler Ebene
- Erstellung servicebasierter Publikationen und Informationsdienste zu ausgewählten Themen in Kooperation mit der Wissenschaft
- Nationales Referenzzentrum für das Politikfeld „Gleichstellung in der Wissenschaft“ gegenüber Wissenschaftsorganisationen, Bundes- und Landesministerien, Politik und Medien in Bezug auf Konzept- und Programmentwicklung, Monitoring und Evaluation von Politiken und Maßnahmen

Basisprodukte der Abteilung sind Informationen über Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnisse, die in Datenbanken aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Neben den nachfolgend skizzierten Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten und Publikationen werden Datenbanken mit Informationen zu nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Zeitschriften, Netzwerken, Veranstaltungen und Internetquellen aufgebaut und gepflegt. Sie sind Bestandteil einer von GESIS entwickelten und zur Verfügung gestellten integrierten Suche, die weitere internationale Informationssammlungen und solche externer Partner mit einbezieht.

Datenbanken

Die von der Abteilung Fachinformation produzierten Datenbanken SOLIS und SOFIS bilden die Grundlage für den sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienst soFid.

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 47.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. In Deutschland wird die Erhebung von GESIS durchgeführt, in der Schweiz von FORS - der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften. Für Österreich hatte bis 2001 die Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien diese Aufgabe inne; ab 2006/07 wurde diese vom Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik - WISDOM - übernommen. Die Ergebnisse der GESIS-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen sowie von Forschungsförderern; ein nicht unerheblicher Teil an Ergänzungen wird schließlich durch Auswertung von Internetquellen sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute gewonnen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Internet vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Anfang 2009 ca. 385.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: zwischen 16.000 und 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Absprachen über einen regelmäßigen Datenaustausch bestehen darüber hinaus mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind SOLIS und SOFIS in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich. Des Weiteren stehen SOLIS und SOFIS über von GESIS betriebene Portale für Recherchen zur Verfügung:

www.gesis.org/sowiport/

SOLIS und SOFIS können im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport einzeln oder gemeinsam mit 13 weiteren Datenbanken durchsucht werden. sowiport enthält zurzeit folgende Datenbanken:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt sind in und über sowiport mehr als 2,5 Millionen Quellen zu Literatur, Forschungsprojekten, Institutionen, Zeitschriften, Veranstaltungen sowie Themenschwerpunkte und Links zu Portalen erreichbar.

Auftragsrecherchen und Beratung bei der Datenbank-Nutzung

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt GESIS kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche beraten wir Sie selbstverständlich jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst – soFid

Regelmäßige Informationen zu neuer Literatur und aktueller sozialwissenschaftlicher Forschung bietet GESIS mit diesem Abonnementdienst, der sowohl in gedruckter Form als auch auf CD-ROM bezogen werden kann. Ältere Jahrgänge stehen unter www.gesis.org/sofid zum kostenfreien Download zur Verfügung. Der Dienst ist vor allem konzipiert für diejenigen, die sich kontinuierlich und längerfristig zu einem Themenbereich informieren wollen.

soFid ist zu folgenden Themenbereichen erhältlich:

- Allgemeine Soziologie
- Berufssoziologie
- Bevölkerungsforschung
- Bildungsforschung
- Familienforschung
- Frauen- und Geschlechterforschung
- Freizeit - Sport – Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel in den neuen Bundesländern
- Gesundheitsforschung
- Industrie- und Betriebssoziologie
- Internationale Beziehungen / Friedens- und Konfliktforschung
- Jugendforschung
- Kommunikationswissenschaft: Massenkommunikation – Medien – Sprache
- Kriminalsoziologie + Rechtssoziologie
- Kulturosoziologie + Kunstsoziologie
- Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften
- Migration und ethnische Minderheiten
- Organisations- und Verwaltungsforschung
- Osteuropaforschung
- Politische Soziologie
- Religionsforschung
- Soziale Probleme
- Sozialpolitik
- Sozialpsychologie
- Stadt- und Regionalforschung
- Umweltforschung
- Wissenschafts- und Technikforschung

Recherche Spezial und sowiport-dossiers: aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe „Recherche Spezial“ Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zusammengestellt. In den Dossiers in sowiport (hervorgegangen aus der Reihe sowiPlus bzw. den thematischen Dokumentationen der Virtuellen Fachbibliothek Sozialwissenschaften) werden solche Informationen darüber hinaus mit Internetquellen unterschiedlichster Art (aktuelle Meldungen, Dokumente, Analysen, Hintergrundmaterialien u.a.m.) angereichert. Alle Themen sind inhaltlich gruppiert zu finden unter www.gesis.org/sowiport/themen/.

Informationstransfer von und nach Osteuropa

Der Bereich Informationstransfer Osteuropa fördert die Ost-West-Kommunikation in den Sozialwissenschaften. Er unterstützt die internationale Wissenschaftskooperation mit einer Vielzahl von Informationsdiensten.

Eine wichtige Informationsquelle für Kontakte, Publikationen oder Forschung bietet in diesem Zusammenhang auch der Newsletter „Sozialwissenschaften in Osteuropa“, der viermal jährlich in englischer Sprache erscheint.

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS

Als integraler Bestandteil der Fachinformation bietet CEWS disziplinenübergreifend Zugänge zu Themen, Informationen und aktuellen Fragen der Gleichstellung in der Wissenschaft. Durch das Sichtbarmachen des Potentials hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen unterstützt die Datenbank FemConsult die Erhöhung des Frauenanteils bei der Neubesetzung von Professuren und Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung und die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Das CEWS-Themenportal (zu finden unter www.gesis.org/cews) integriert Informationen zu allen gleichstellungsrelevanten Themen im Bereich Wissenschaft und Forschung (z.B. Statistik und Gleichstellungsrecht an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen).

Internet-Service der GESIS

Umfassende Informationen zu GESIS und zum Angebot an Dienstleistungen finden Sie unter

www.gesis.org

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Abteilung Fachinformation für die Sozialwissenschaften

Lennéstraße 30

53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228-2281-0

E-mail: info@gesis.org

GESIS-Servicestelle Osteuropa

Schiffbauerdamm 19 • 10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30-23 36 11-0

E-mail: servicestelle@gesis.org

